Redaktion und Administration Prag I., Celetna 22.

Geschäftsstelle für Mähren und Schlesien: Mähr.-Ostrau, Lukasgasse 6.

Postsparkassen-Konto Nr. 80129. Telephon Nr. 4449 und 8048/VI.

Redaktionsschluß Mittwoch, 9 Uhr vormittags.

Erscheint jeden Freitag

XVI. Jahrgang. Nr. 4.

Selbstwehr
Jüdisches Volksblatt

Abonnementspreis mit Postzusendung
halbjährig . . . Kč 35·—
vierteljährig . . " 18·—
Einzelnummer Kč 1·50.
Inseratenpreis Kč —·70 für die 8× gespaltene Millimeterzeile.
Inseratenannahme durch alle Annoncenbureaus u. der Administration dieses Blattes.
Auswärtige Zahlungen sind zu leisten: In Polen an „Wiedenski Bank Lombardowy i Eskontowy Filia w Krakowie auf „Konto der Selbstwehr". In Deutschland durch Postscheck auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr". In Österreich durch die Postsparkassa auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr."

27. Teweth 5682

27. Jänner 1922

Plenarsitzung des Z.-K.

Am 2. Feber findet die Plenarsitzung des Zionistischen Zentralkomitees in Olmütz statt.

Jabotinsky—Slawinsky.

Die leidige Affäre Jabotinsky—Slawinsky hat obwohl sich die ganze Angelegenheit auf dem Papier abgespielt hat und wohl stets papieren bleiben wird, in der jüdischen Welt schon genug Staub aufgewirbelt. Die Antizionisten nützen sie gegen den Zionismus aus, die Zionisten gegen Jabotinsky, dessen militaristische Ideologie den Zionisten berechtigtes Unbehagen verursacht. Jabotinsky hat sich zu der Sache bereits geäußert. Wir sind heute in der Lage, eine Erklärung Slawinskys zu der Affäre zu veröffentlichen. Sie bestätigt im großen und ganzen, was bereits Jabotinsky gesagt hat. Es ist wichtig, daß wir nun auch aus dem Munde Slawinskys hören, daß es eine rein private Abmachung zwischen Slawinsky und Jabotinsky war und daß die zionistische Exekutive damit nicht das Geringste zu tun hat. Am auffälligsten an der Erklärung Slawinskys ist das Bedürfnis, das ukrainische Volk von der Pogromschmach reinzuwaschen und die jüdischen Sympathien oder genauer mit jüdischer Mitwirkung die Sympathien der zivilisierten Welt wieder zu erringen. Diese Tendenz durchzieht die Ausführungen des ukrainischen Gesandten und unter steter Berücksichtigung dieser Tendenz sind wohl auch die Erklärungen in sachlicher Hin- [illegible] auf die Verhandlung vor.

Die richtige Beurteilung steht natürlich nur einem guten Kenner der ukrainischen Verhältnisse und vor allem auch in ihrer letzten Entwicklung zu. Es ist fraglich, ob Jabotinsky, der ja schon lange der Ukraine fern ist, als solcher Kenner anzusehen ist. In einer Sache hat Jabotinsky jedenfalls Recht: Gefühlspolitik muß hier ausgeschaltet werden. Es sind Stimmen laut geworden, die auf dem Standpunkt stehen: Mit Pogrommördern verhandeln wir nicht. Das ist falsch. Es handelt sich ja jetzt nicht darum: Wie rächen wir die Toten? sondern: Wie schützen wir die Lebenden. Welche Politik ist hier die richtige? Soll man mit der Regierung, die Slawinsky vertritt, überhaupt verhandeln? Gewiß will sie nicht aus Liebe zu den Juden mit uns verhandeln, sondern weil sie die Sympathien der Juden braucht. Das ist aber kein Einwand gegen Verhandlungen. Es ist ein typischer Fall jüdischer Politik; stets haben wir nur moralische Momente einzusetzen. Auch Weizmann hat erklärt, daß unsere Stärke in der zionistischen Politik die Rücksicht auf den „good will" des jüdischen Volkes ist. Das ist auch hier — gleichsam mit negativem Vorzeichen der Fall. Die moralische Schande der Pogromhelden ist unsere Stärke. Und es ist die Pflicht der Politik der Judenheit, diesen Einsatz zu benützen.

Eine andere Frage ist natürlich: Ist es heute politisch klug, mit der Regierung, die Slawinsky vertritt, zu verhandeln? Die Ukraine steht heute unter bolschewistischer Herrschaft. Die Regierung, die Slawinsky vertritt, ist machtlos und ohne Territorium. Wir dürfen auch nicht vergessen, daß heute in der Ukraine bereits ein jüdischer Selbstschutz existiert, der nicht erst vereinbart und organisiert werden muß, sondern bereits sich bewährt hat und im wirklichen Leben und vor allem auch bei der bolschewistischen Regierung — wenn auch unter großen Mühen und nur provisorisch — Anerkennung gefunden hat. Vor allem aber: Die einzige Macht, auf die sich die Regierung Slawinskys stützen kann, sind jene revolutionären Banden und jene Hetmans und Bandenführer, die in der Pogromliteratur bereits berüchtigt sind. Slawinsky entschuldigt die Pogrome mit der Machtlosigkeit der Regierung gegenüber den Banden. Werden die Verträge, welche diese Regierung mit den Juden schließen möchte, sie gegenüber ihrer Soldateska, auf deren guten Willen sie angewiesen ist, stärker machen, als bei — Proskurow? W.

Jüdisch-nationale Wähler

werden auf die berichtigten Wählerverzeichnisse aufmerksam gemacht, die in diesen Tagen auf dem Rathause aufliegen.

Eine Erklärung Slawinskys über sein Abkommen mit Jabotinsky.

Bekanntlich befindet sich Maxim Slavinsky, der mit Jabotinsky das bekannte Abkommen wegen Errichtung einer jüdischen Gendarmerie traf, als Präsident der ukrainischen diplomatischen Mission in Prag. Der Fr.-Korrespondent des New Yorker „Jewish Morning Journal" (unser Mitarbeiter Friedmann) hat nun Slawinsky besucht, der ihm unter Vorlage des Originalvertrages über sein Abkommen mit Jabotinsky die folgenden Aufklärungen gab, die wir hiemit veröffentlichen:

Wer eigentlich die Initiative zum Abkommen gegeben hat, kann ich nicht mehr genau sagen. Jabotinsky und ich sind alte Freunde, da ich seit jeher persönliches Interesse und Sympathien für die Juden gezeigt habe. (So habe ich z. B. vor dem Kriege über das große Werk und die Bedeutung Bialiks im Petersburger „Vestnik Europy" geschrieben.) Im Jahre 1906 wurde ich bei den Dumawahlen von jüdischen Einwohnern als Wähler in einem Bezirk desselben Guberniums (Wolhynien) gewählt, in welchem man in einem anderen Bezirke auch Jabotinsky wählte, so daß wir gemeinsam gearbeitet haben. Schon damals haben wir für die Idee der Mitarbeit und des friedlichen Zusammenlebens zwischen dem jüdischen und ukrainischen Volke gearbeitet, vor allem für die Annäherung der Intelligenz.

Über die Organisation der Gendarmerie sprachen wir das erste Mal in Prag bei einem gemeinsamen Mittagsmahl, wo wir uns als alte Bekannte zusammengefunden hatten. Ich besuchte dann Jabotinsky in Karlsbad, wo wir am 30. August Näheres besprochen und am 4. den Vertrag unterschrieben haben.

(Der Vertrag ist auf einem [illegible] Privatbriefpapier russisch geschrieben und von Vladimir Jabotinsky und Maxim Slavinsky ohne Charakterangabe gezeichnet. Die Einleitung lautet: Es fand eine prinzipielle Vereinbarung zwischen Vladimir Jabotinsky und Maxim Slavinsky statt.)

Wir haben damit gemeint, daß ich mich für die Verwirklichung des Abkommens mit meinem Einfluß bei der Regierung und ukrainischen Öffentlichkeit, Herr Jabotinsky bei den Juden einsetzen werden. Wir verpflichteten uns, ein jeder seinen amtlichen, gesellschaftlichen und politischen Einfluß geltend zu machen. Die Exekutive der Zion. Organisation hatte mit diesem Vertrage nichts gemein und Jabotinsky war auch nicht verpflichtet, sie davon in Kenntnis zu setzen. Ich habe den Vertrag mit ihm persönlich geschlossen, weil ich ihn hochschätze.

Die Durchführung meiner Verpflichtungen habe ich nicht von der Erfüllung der Verpflichtungen Jabotinskys abhängig gemacht, denn in dem Abkommen wird bloß die alte Idee und Richtlinie unserer Regierung und unseres Volkes formuliert: Verständigung und Annäherung beider Völker. Unsere Konstitution verbürgt den Juden die national-kulturelle (soll wohl heißen: national-personelle. D. Red.) Autonomie und gemäß § 4 muß einer der drei Staatsuntersekretäre für nationale Angelegenheiten, „die in Angelegenheiten ihres Volkes das Recht haben, über dieselben im Generalsekretariat (Regierung) zu referieren und welche in diesem die entscheidende Stimme haben", ein Jude sein. Minister für jüdische Angelegenheiten ist der Sozialist (? D. Red.) Pinchas Krasnij. Diese Stelle war bis auf einen sehr kurzen Intervall unter Skoropadsky (und auch damals war der Jude Hutnik Finanzminister) stets besetzt, obwohl eine ähnliche Stelle für Polen und Russen oft unbesetzt blieb.

Petljura wiederholte seinen Armeebefehl, 1. es solle mit jedem Pogrom-Verdächtigen eine Gerichtsuntersuchung eingeleitet werden; 2. falls ein jüdischer Kommunist gerichtet wird, solle auch ein jüdischer Richter zugezogen werden. Es ist auch ersichtlich, daß es während des letzten Aufstandes, der eigentlich noch fortdauert, nicht nur zu keinen Pogromen, sondern nicht einmal zu Mißverständnissen gekommen [illegible]. Die Juden haben die jüdische Gendarmerie laut des Vertrages nicht aufgestellt. Daß aber die ukrainischen Juden diese Idee begrüßen würden, ist daraus zu ersehen, daß sie während des letzten Aufstandes sogar eigene Abteilungen aufgestellt haben, die dann unter Führung von Dr. Rabinowicz in der Linie Balta—Birsa tapfer gekämpft haben.

Die laut des Vertrages aufzustellende Gendarmerie soll absolut neutral sein und bloß die Aufgabe haben, hinter der vorrückenden ukrainischen Armee zu gehen und die Städte mit jüdischer Bevölkerung zu besetzen, damit es zu keinen Pogromen kommt.

Mit Bezug auf den offiziellen Bericht der Exekutive und die Erklärung Jabotinskys zum Vertreter des J. C. B. führte H. Slavinsky aus:

Beide sind vollkommen richtig. Ich muß aber bemerken, daß ich es zwar begreife, daß Jabotinsky die Aufstellung der Gendarmerie auch auf der bolschewistischen Seite begrüßen würde, muß aber betonen, daß unser Volk (auch wenn wir dazu geneigt wären), nie eine solche Neutralität anerkennen würde, denn die Bolschewiken bedeuten für uns eine Fremdherrschaft und ebenso ein jeder, der zu ihnen in Beziehungen steht!

Die Vorwürfe, Petljura und das ukrainische Volk seien Antisemiten und der Vertrag werde eine bolschewistische Persekution der Zionisten hervorrufen, sind grundlos.

Petljura ist ein alter Sozialdemokrat und war nie antijüdisch gesinnt. Wenn es unter seiner Regierung zu dem viertägigen Pogrom in Proskurov kam, so hatte bloß die Soldateska Schuld daran. Petljura ließ aber alle festgestellten Schuldigen aufhängen. Das ukrainische Volk lebt durch Jahrhunderte mit dem jüdischen in Frieden. Wenn Pogrome ausgebrochen sind, so wurden sie von den aus Rußland stammenden Arbeitern und der Bureaukratie inszeniert. Ich selbst habe als Knabe den Pogrom im Jahre 1883 erlebt und erinnere mich, daß bloß Leute in roten Hemden pogromiert haben (Großrussen). Ebenso waren es in Kijev und Odessa die russischen Arbeiter. Nach den Pogromen im Jahre 1906 wurde eine besondere jüdische Untersuchungskommission eingesetzt, die festgestellt hat, daß in Ukrajina 19 Pogrome veranstaltet, daß aber an keinem die Ukrajiner teilgenommen haben.

In der Groß-Ukrajine leben vier Millionen Juden, das sind 11% der Bevölkerung. Die Masse dieser Juden ist unbolschewistisch und daher mit uns. Bloß die denationalisierten, russifizierten Studenten, die als Externi im Ausland studieren mußten, weil unter der alten Regierung an den Universitäten bloß 3% Juden sein durften, sind oft Bolschewiken. Gegen die wendet sich der Zorn des Volkes und falls sie gemordet werden, kann man es nicht Pogrome nennen. Der beste Beweis dafür ist, daß auch die jüdischen aufständischen Abteilungen selbst die jüdischen Kommunisten gehängt haben.

Die Bolschewiken verfolgen die Zionisten jedenfalls als „buržuj" und kontrarevolutionär, so daß die Organisation der Gendarmerie nichts an der Sache ändern kann.

Ich bin fest überzeugt, daß unser Abkommen sowohl die Ukrainer als auch die ukrainischen Juden begrüßen werden, denn es entspricht voll ihren Bestrebungen.

Der Vertrag wurde als geheim abgeschlossen und es ist bisher unerklärlich, wie ein genauer Bericht darüber in die Öffentlichkeit kommen konnte. Es ist aber nicht mehr notwendig, denselben geheim zu halten, denn beide Seiten sind mit ihm zufrieden.

Ich möchte noch erwähnen, daß bei den Wahlen in den Nationalrat 70% der Stimmen für die Zionisten abgegeben wurden, die zu uns bereits in der Zarenzeit in besten Beziehungen standen. Wir werden nie vergessen, daß Mazepa, als er von der Regierung abgeschnitten war, erklärte: Die einzigen, die mich gerettet haben, waren die Juden. Wenn nicht die Juden gewesen wären, wären wir zugrundegegangen.

Die Krisis in Palästina.

Von Leonhad Stein, London.

Der Verfasser des folgenden Artikels, den wir aus „New Palestine", dem Organ der amerikanischen Zionisten, übersetzen, politischer Sekretär der Zionistischen Weltorganisation, ist eine anerkannte Autorität in Palästinafragen. Er war drei Mal in Palästina: 1908 als Tourist, 1918 als Offizier (er bekleidete den Rang eines Majors in der englischen Armee), im letzten Jahre als geschäftsführender Leiter der Zionist Commission während der Abwesenheit Ussischkins und Dr. Eders. Nach seiner Rückkehr hielt Stein eine Reihe von Vorträgen über das jüdische Leben in Palästina, die sich mit der sozialen, politischen und sozialen Lage der Juden im Lande beschäftigten. Herbert Sidebotham, eine der größten Autoritäten in Fragen des Nahen Orients und Palästinas, der bei einem von Steins Vorträgen in London kürzlich den Vorsitz führte, sprach sich höchst anerkennend über Stein als Beobachter aus. Im vergangenen Jahre war Stein auch als Sekretär Dr. Weizmanns mit diesem in Amerika. Sein Aufsatz über die Krisis in Palästina, der unmittelbar nach dem Kongreß geschrieben, aber erst im Dezember veröffentlicht wurde, ist ein wertvolles Dokument zur Erkenntnis der heutigen Lage.

Für denjenigen, der Palästina unter dem militärischen Regime gekannt hat, ist es eine lehrreiche Erfahrung, das Land nach zwölf Monaten Zivilverwaltung wieder zu besuchen. In gewissen Richtungen wurden unverkennbare Fortschritte gemacht. In jenen Tagen rüttelte der Expreß Kantara-Haifa, der Stolz der palästinensischen Militärbahnen, den Reisenden in Schmutz und Unbequemlichkeit nordwärts. Heute führt ihn ein Zug, dessen sich keine europäische Bahn schämen müßte, mit allem Luxus von Schlafwagen und Speisewagen, direkt nach Jerusalem. Bei der Ankunft werden die günstigen Eindrücke befestigt. Die Läden sind viel besser wie früher mit Vorräten versehen und die Preise sind merklich niedriger. Die Straßen sind etwas reiner und die Bettler etwas weniger unverschämt. Eine Menge von Einwohnern hat Privattelephone und man merkt schon die Anfänge häuslicher Wasserleitungen. Auch in anderen Beziehungen traten Verbesserungen ein. Eine Anzahl von Straßen sind ordentlich umgebaut worden. Während zwar die Landstraße Jaffa-Ramleh auch weiterhin eine öffentliche Gefahr ist, wurde jene von Ramleh nach Jerusalem, die Straße Tiberias-Nazareth und eine oder zwei andere unstreitig sehr verbessert. Die Grundbücher wurden zum Vorteil der ganzen Bevölkerung wieder eröffnet. Die Departements für Erziehung und Landwirtschaft haben viel Energie gezeigt, obgleich ihre Ergebnisse heute auf dem Papier mehr imponieren als in der Wirklichkeit. Andererseits wurden sichtbare Fortschritte von dem Departement für öffentliche Gesundheitspflege erzielt, welches nicht nur wertvolle Arbeiten zur Bekämpfung der Malaria geleistet, sondern in Verbindung mit der amerikanischen zionistischen Ärztevereinigung sowohl seine hygienische als auch seine ärztliche Tätigkeit beträchtlich erweitert hat.

Doch ist es nur notwendig, ein ganz kleines Stückchen unter die Oberfläche zu dringen, um zu erkennen, daß nicht alles gut ist. Während die Preise sanken und die allgemeinen Lebensbedingungen sich zu bessern begannen, bleibt die Produktivkraft Palästinas, deren Standmesser der Außenhandel ist, stagnierend.

In der Frage der öffentlichen Sicherheit hat die Regierung die Erwartungen der Allgemeinheit schwer enttäuscht.

Die Folge ist ein wachsendes Gefühl der Unzufriedenheit. Die Erwartungen der Bevölkerung waren zweifellos überspannt. Wenn andererseits nicht mehr geschehen ist, kommt dies in weitem Maße daher, daß die finanziellen Hilfsmittel der Regierung streng begrenzt waren. Die ewige Verschiebung der Bestätigung des Mandates hat sie in einer zweideutigen Lage belassen und sie daran gehindert, eine Anleihe für wichtige Arbeiten aufzulegen. Außerdem wurde das Budget 1921—1922 in gewissem Maße durch unvorhergesehene Entwicklungen überlastet. Obgleich also infolge dieser Schwierigkeiten der Regierung viel zugute gehalten werden muß, so muß man doch zugeben, daß sie sich leider aus vielfachen Gründen den allgemeinen guten Willen und das Vertrauen der Bevölkerung nicht erhalten oder sichern konnte.

Die Verwaltungsschwierigkeiten der Regierung sind nicht ohne Einfluß auf die politische Lage. Daß sie die öffentliche Sicherheit nicht zu schützen vermochte, hat die Elemente der Unordnung ermutigt, ihr Trotz zu bieten.

Diese Schwierigkeiten wären auf jeden Fall

ernst genug. Es ist ein Irrtum, Palästina isoliert von seiner Umgebung zu betrachten. Nichts, was in Ägypten, Syrien, Transjordanien und selbst weiter im Norden und Osten vorgeht, bleibt ohne Rückwirkung auf Palästina. Das letzte Jahr sah den teilweisen Erfolg der nationalistischen Agitation in Ägypten, begleitet von ständiger politischer Gärung. Es sah den Niedergang der französischen Autorität in Syrien nördlich von Aleppo. Es sah das Auftauchen eines halb unabhängigen arabischen Staates in Mesopotamien, es sah, wie Mustafa Kemal in Anatolien dauernd Europa Trotz bot. Es sah im ganzen Orient eine wachsende Tendenz in der mohammedanischen Welt, sich zusammenzuschließen, und eine wachsende Entschlossenheit von seiten der orientalischen Völker, von Indien und Ägypten bis Tunis und Marokko, sich gegen die europäische Vormundschaft aufzulehnen.

Eine unmittelbare Ursache von Besorgnissen war die Lage in Transjordanien, wo die scherifische Lösung einen fast unqualifizierbaren Zusammenbruch erlebt hat.

Zu diesen äußeren Ursachen der Unruhe und zu der allgemeinen Enttäuschung der palästinensischen Bevölkerung muß die wachsende Stärke der antizionistischen Bewegung gefügt werden. Diese verschiedenen Elemente der Lage sind nicht streng auseinanderzuhalten und wirken nicht in wasserdicht geschiedenen Räumen. Wenn die antizionistische Bewegung eine gewaltige Größe erlangt hat, so kommt das zum Teil daher, daß der Zionismus als ein Reiz auf einen politischen Körper wirkt, den andere störende Faktoren abnormal empfindlich gemacht haben. Doch kann kein Zweifel daran bestehen, daß die antizionistische Agitation während des letzten Jahres an Umfang und Stärke beträchtlich gewachsen ist.

Die Gründe sind in großem Umfange offenkundig. Die unendliche Verschleppung der Mandatsbestätigung, die durch Churchills Besuch erregten Hoffnungen, das Auftauchen antizionistischer Tendenzen, denen in der englischen Presse und im Parlament durch heimische Politiker eine übertriebene Bedeutung gegeben wurde, all das hat seine Rolle bei der Erschwerung der Lage gespielt. Andererseits wurde durch die Ankunft einer nennenswerten Zahl jüdischer Einwanderer, die Anerkennung des Hebräischen als Amtssprache und die Ernennung eines Juden zum High Commissioner allmählich der arabischen Bevölkerung deutlich, daß die Balfour-Deklaration Wirklichkeit und keine Phrase ist. Es wird selbst von verantwortlichen Führern der arabischen Sache allgemein zugegeben, daß nichts, was geschehen ist, für die arabische Bevölkerung eine nennenswerte konkrete Unbill bedeutet hat.

Was Befürchtungen bei den Arabern erregt hat, ist nicht so sehr die jüdische Einwanderung an sich als die Drohung schließlicher Überschwemmung oder Verdrängung, die sie symbolisieren soll. Diesen Befürchtungen wurde unglücklicherweise durch unvorsichtige Übertreibungen gedankenloser Zionisten einiger Grund gegeben; und weder die zionistischen Behörden noch die in unmittelbarem Kontakt mit der Bevölkerung stehenden Regierungsbeamten haben sich genügend bemüht, sie zu zerstreuen. Natürlich sind sie nicht ganz spontan. Zahlreiche Propagandazentren waren und sind noch eifrig am Werke. Ägyptische, türkische und andere auswärtige Einflüsse haben sich mit den arabischen Nationalisten und der lateinischen Kirche verbunden, um den Mandatarmächten möglichst viele Schwierigkeiten zu bereiten.

Das war der Hintergrund der Maiereignisse.

Als die Unruhen ausbrachen, befand sich die Regierung in einer Lage schwerster Verlegenheit. Ihre Autorität war durch ihre Unfähigkeit, die öffentliche Sicherheit unter normalen Bedingungen zu schützen, erschüttert und es war offenkundig, daß sie das ungeteilte Vertrauen der Bevölkerung nicht genoß. Ihre militärischen Kräfte waren beschränkt, die Ortsgrenze war ungedeckt, Unruhen gärten in Amman in Transjordanien. Fast aus jedem Bezirk Palästinas wurde berichtet, daß die Araber unruhig und erregt waren. Unter diesen Umständen beging die Regierung den natürlichen aber gefährlichen Irrtum, der Linie des geringsten Widerstandes zu folgen. Statt eine mutige und entschlossene Haltung zu zeigen, ließ sie sich auf Unterhandlungen ein. Die Elemente der Unruhe wurden bestärkt, statt niedergezwungen. Die Opposition wurde durch Zugeständnisse abgekauft, welche sogleich nicht der Großmut, sondern dem Bewußtsein der Schwäche zugeschrieben wurden. Die Anstrengungen die die zentrale Regierung machte, um die rasche und exemplarische Bestrafung der Rädelsführer zu sichern, waren offenkundig erfolglos. Während die arabischen Angreifer in den meisten Fällen mit kleinen Strafen davonkamen oder straflos blieben, erhielten andererseits die jüdischen Opfer keine Entschädigung. Die aus diesem Vorgehen naturgemäß gezogenen Folgerungen wurden durch die Rede des High Commissioners vom 3. Juni noch verstärkt. Die Rede gab den Arabern keine völlige Genugtuung, die, vom Erfolg berauscht, mit nichts weniger als einem vollständigen Verbot jüdischer Einwanderung zufrieden gewesen wären. Doch war der Ton der Rede genügend demütig und apologetisch, um sie davon zu überzeugen, daß die Regierung nervös und unentschlossen war. Sicher im Besitze des Raubes, konnten sie über die bezeichnende Tatsache nachdenken, daß Gewalttätigkeit ihnen sowohl politischen Erfolg als auch materiellen Nutzen gebracht hatte.

Wenn die Regierung von Anfang an eine energische Haltung gezeigt hätte, wäre der Schauplatz der Unruhen nicht größer, sondern kleiner gewesen, als es tatsächlich der Fall war. Überall wo eine feste Haltung gezeigt wurde, war die Wirkung an Ort und Stelle rasch und unverkennbar.

Sicher ist, daß, wenn augenblicklich Erleichterung eintrat, ein hoher Preis dafür gezahlt wurde. Die Araber haben mit eigenen Augen etwas gesehen, was einer Abdankung der Autorität gleichkam. Wenn die Gefahr eines neuen Ausbruchs in noch größerem Maßstabe vermieden werden soll, so ist es notwendig, daß die Regierung keinen Raum für weitere Mißverständnisse bezüglich ihrer Entschlossenheit und Fähigkeit läßt, die Ordnung aufrechtzuerhalten. Doch wäre es ein Irrtum anzunehmen, daß der arabischen Bewegung durch bloße Unterdrückung begegnet werden kann. Wenn auch die Erhaltung der Ordnung eine fundamentale Notwendigkeit ist, so ist doch die Frage nicht bloß eine solche physischer Macht. Wenn in Palästina eine gesunde jüdische Gemeinschaft geschaffen werden soll, so kann sie nicht dauernd auf britische Bajonette gestützt bleiben. Die Juden haben das gute Recht, von der Regierung Sicherheit zu erwarten. Wie immer die Balfour-Deklaration interpretiert werden mag, sie muß mindestens bedeuten, daß die jüdische Einwanderung im Rahmen der Aufnahmsfähigkeit Palästinas gefördert und daß die einmal zugelassenen Einwanderer in ihren rechtmäßigen Beschäftigungen geschützt werden sollen. Wenn die Deklaration auch dies nicht bedeutet, dann bedeutet sie gar nichts. Wenn so die Juden berechtigt sind, die Hilfe der Regierung in Anspruch zu nehmen, so ist die Regierung andererseits berechtigt, ihre Hilfe zu erfahren. Die Verpflichtung ist gegenseitig und kein vernünftiger Zionist wird wünschen, den Weg der Regierung noch schwieriger zu machen, als er ohnedies sein muß. Es ist notwendig, daß die Juden jede Anstrengung machen, um den Standpunkt sowohl der Regierung, mit welcher sie dauernd zusammen arbeiten müssen, als auch der Araber zu würdigen, mit denen sie weiterhin Seite an Seite leben müssen. Es kann bezweifelt werden, ob diese Würdigung immer so vollständig war wie wünschenswert gewesen wäre. Der Bericht der Haycraft-Commission, einer tüchtigen und unparteiischen Körperschaft, deren Feststellungen Achtung gebieten, ist noch nicht veröffentlicht worden;*) doch besteht kein Grund zu glauben, daß er die Juden völlig davon freisprechen wird, durch Ungeschicklichkeiten zu der bestehenden Spannung beigetragen zu haben. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, wo die primäre Verantwortung liegt. Die Juden waren völlig schuldlos an irgend einem Akt des Angriffs oder der Störung. Außerdem hat das Vorgehen der Regierung diese selbst in einem gewissen Umfang ihrer ausgleichenden Wirkungsmöglichkeit beraubt und den Aussichten auf eine arabisch-jüdische Verständigung entgegengearbeitet. Nichtsdestoweniger ist zu befürchten, daß die Realitäten der Lage nicht immer voll verstanden und daß den außergewöhnlichen Schwierigkeiten der Regierung und den nicht unnatürlichen Empfindlichkeiten der Araber nicht immer Rechnung getragen wurde.

Dies sind die Bedingungen, unter denen die neue zionistische Exekutive in Palästina ihr Amt antritt. Die Zionist Commission wurde nach Form, Organisation und Personal umgestaltet. Sie ist jetzt hoffentlich entsprechend ausgerüstet, um die Aufgaben zu erfüllen, die ihr bevorstehen. Sie steht am Beginn einer Periode in der Entwicklung des jüdischen nationalen Heims, die sich wahrscheinlich als die kritische Periode erweisen wird. Wenn sie die Di[...] zeigt, die man von ihr mit Sicherheit erwarten kann, wenn es ihr gelingt, was sie zweifellos wünscht, ihr Gleichgewicht zu bewahren und sich auf das Wesentliche zu konzentrieren, besteht kein Grund daran zu zweifeln, daß die Lage allmählich ein günstiges Gesicht annehmen wird. Offene und freundschaftliche Beziehungen zur Regierung — ein entschlossener Versuch, den arabischen Standpunkt zu würdigen — geeignete Vorbereitungen zur Verteidigung der jüdischen

*) Inzwischen geschehen. Der Bericht der Haycraft-Commission ist in deutscher Übersetzung in der Beilage „Dokumente und Quellen" der Berliner „Jüdischen Rundschau" erschienenen. Er ist eines der wichtigsten Dokumente für das Verhältnis der Engländer zur Errichtung des nationalen Heimes in Palästina. (Anm. d. Übers.)

Keren-Hajessod in Amerika.

„The New Palestine", das Organ der Zionistischen Organisation in Amerika, bringt in seiner Nummer vom 6. Jänner u. a. folgende Meldungen über das Fortschreiten der Keren-Hajessod-Aktion in den Vereinigten Staaten:

Am 25. Dezember war die zionistische Delegation, bestehend aus den Herren Sokolow, Professor Warburg und Dr. Goldstein, in Baltimore; 35.000 Dollar wurden gezeichnet.

Am 27. Dezember war die Delegation in Albany, New York, 6000 Dollar wurden bar gezahlt, unmittelbar nachher wurde eine Sammlung von Haus zu Haus begonnen, die 50.000 Dollar bringen soll.

Am 28. Dezember fand eine glänzende Versammlung in Perth Amboy, N. J., statt, die der Bürgermeister Mr. Wilson begrüßte. Es wurden 4000 Dollar bar und 6000 Dollar Zeichnungen gegeben.

Gleichfalls am 28. sprachen die Herren Jabotinski und Oberst Patterson in Stamford, Conn.; 3000 Dollar bar, 2000 Dollar Zeichnungen.

Am 29. Dezember sprach Sokolow in Paterson, N. J.; 5000 Dollar bar, 17.000 Dollar Zeichnungen.

Gleichfalls am 29. Dezember besuchten die Herren Jabotinski, Prof. Warburg und Oberst Patterson die Stadt Wilmington, Del.; 8000 Dollar Zeichnungen. Wilmington hat eine ganz besonders gut vorbereitete Aktion begonnen, die gute Resultate verspricht.

Am 2. Jänner sprachen Jabotinski und der Misrachiführer Rabbi Meier, Berlin in Bayonne, N. J.; 5000 Dollar bar.

Am 30. Dezember wurde Sokolow ein großartiger Empfang in Boston, Mass., zuteil. Der Bürgermeister Andrew J. Peters gab ihm zu Ehren ein Frühstück, der Gouverneur des Staates Massachusetts, Channing H. Cox, ein Mittagessen, an welchem die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, der Präsident des Senates und die Führer aller jüdischen Organisationen teilnahmen.

Für den Jänner waren Aktionen in Philadelphia und Ost-Pennsylvanien, New Haven, Sankt Paul, Minneapolis, Mount Vernon, Cleveland und San Francisco vorbereitet.

Der Gouverneur des Staates Wisconsin, John J. Blaine, veröffentlichte eine begeisterte Erklärung für den Keren-Hajessod in der Presse.

Die Reorganisation der Palästinensischen Polizei.

London, 22. Jänner. (Tel. der „Wiener Morgenzeitung.") Zu der von uns bereits gemeldeten Reorganisation des Polizeiwesens in Palästina versendet das britische Kolonialamt folgende Verlautbarung: In Ausführung des allgemeinen Abbaues des Ausgabenetats im Budget des Mittleren Ostens hat das Staatssekretariat für die Kolonien im Einvernehmen mit der Palästinaregierung beschlossen, eine kleine Gendarmerietruppe für den Dienst in Palästina aufzustellen. Diese Truppe, die aus ungefähr 700 Mann samt Offizieren bestehen wird, soll der bereits in Palästina bestehenden Polizei- und Gendarmerieorganisation angegliedert, jedoch gesondert rekrutiert und verwaltet werden. Die britische Gendarmeriemacht in Palästina wird als militärische Polizeimacht ausgebildet und bewaffnet sein und normalerweiser bloß zu Polizeiagenden verwendet werden. Im Notfall kann sie auch als Militärmacht herangezogen werden. Da die Absicht besteht, diese Gendarmerietruppe für Palästina aus der Mitte der im Laufe des Jahres abzurüstenden Militärverbänden auszuwählen, nimmt das Kolonialamt keine Aufnahme in diese Gendarmerietruppe entgegen.

Feuilleton.

Die Besiedlung des Emek Jesreel.

Ein Brief aus Palästina.

Am 13. Tischri morgens wurde in Emek Jesreel am Fuße des Gebirges der unteren Galiäa die erste Versammlung der Mitglieder der neuen Siedlung Mahlul eröffnet. Es kamen zirka 70 Chawerim, darunter einige mit ihren Familien. Unter den Versammelten sind alte Arbeiter anwesend, welche noch vor 15 Jahren ins Land gekommen sind, Veteranen, die sich in der Besiedlung verschiedener Punkte des Jischub beteiligt haben. Es mangelte auch nicht an jungen Arbeitern, welche nur einige Jahre im Lande sind. An der Versammlung nahmen auch A. D. Gordon, Sprinzak, J. Aster und A. Harzfeld teil.

Die Versammlung eröffnete der Chawer Elieser Schochet. In kurzen Worten berichtete er über den Entwicklungsgang des Gedankens von dem Moschaw Owdim (Arbeitersiedlung), von seiner Gründungsversammlung vor zwei Jahren bis zum letzten Tage. Nach den Wahlen des Präsidiums und des Sekretariates berichteten die Chawerim: J. Saslawsky, Elieser Josse und Sch. Dajan über die Angelegenheiten der Siedlung und die Schwierigkeiten, die mit der Verwirklichung derselben verbunden waren. Chawer Elieser Josse erzählte interessante Einzelheiten über die Verhandlungen, betreffs des Moschaw Owdim in der Pal.-Kommission am 12. Kongreß und über den Widerstand seitens verschiedener Richtungen.

Sowohl die anwesenden Chawerim als auch die Fragen, die auf der Tagesordnung standen, gaben der Versammlung einen besonderen Charakter von Sachlichkeit. Es waren viele Chawerim mit großer Erfahrung in Kolonisationsfragen da. Die Mehrheit der Anwesenden kam nicht wegen theoretischen Diskussionen, sondern um sachlich die Einordnung der neuen Arbeit der Kolonie zu besprechen, mit dem Programm, daß jeder Arbeiter frei und nach eigenem Willen in seiner Wirtschaft sich betätigen, daß er nicht wie in der Kwuzah von anderen abhängig sein, sowie daß der Arbeiter nicht elend und einsam bleiben und im Notfalle auf eigene Kräfte angewiesen sein solle. Im Zusammenhange damit wurde sehr viel Zeit der Frage der gegenseitigen Hilfe und der Schaffung von gemeinnützigen Anstalten gewidmet.

Außer dieser Frage befaßten sich die Versammelten hauptsächlich mit der Größe des Bodens, der für eine arbeitende Familie notwendig ist, und mit dem für die Häuser zu wählenden Platze. Was das erste anbetrifft, so wurden zwei Meinungen geäußert: Die erste forderte von 120—150 Dunam Boden für eine Familie, und zwar mit der Motivierung, daß der Hauptgegenstand der Wirtschaft Getreide, die mit einer extensiven Arbeitsmethode verbunden ist, sein muß. Die zweite verlangte eine Reduzierung der Dunamzahl, damit die prinzipiellen Grundlagen des Moschaw Owdim, der auf die Grundlage einer gemischten Wirtschaft und nach intensiver Arbeitsmethode geführt werden soll, gesichert sind. Nach langen Debatten kam es zum Beschluß, daß das notwendige Minimum von Boden für eine Familie 100 Dunam betragen soll. Lange Debatten wurden geführt über die Frage betreffs Wahl des Ortes für die Häuser der Siedlung. Der Boden von Mahlul, der für die Siedlung bestimmt ist, enthält flaches Gebiet von 9000 Dunam und bergiges von 5000. Der flache Teil erhebt sich in seiner Mitte bis auf 180 m und geht allmählich auf 100 über dem Meeresspiegel zurück.

Der ganze Boden ist von 3 Seiten mit Sümpfen und von der vierten mit Bergen umgeben. Die letzten sind mit Felsen und Resten uralter Bäume bedeckt und entsprechen aus diesem Grunde nicht einem Häuserbau einer modernen Siedlung. Man stand also vor der Wahl: Entweder am Fuße der Berge oder auf der Ebene. Beide Plätze haben ihre Vor- und Nachteile. Das Klima der Berge ist ohne Zweifel viel entsprechender und gesünder, dagegen hat es den Nachteil, daß die Häuser zu weit von den Feldern stehen würden und die Wasserversorgung viel schwerer wäre, und für den Schutz der Kolonie hätte es auch eine sehr schlechte Position. Die Ebene hat einen großen Nachteil und das sind — die Sümpfe, die sogar, wenn man sie austrocknen sollte, doch in den ersten Jahren eine schädliche Wirkung haben würden. Es gibt außerdem noch einen Sumpf, welcher an der arabischen Grenze liegt und es ist zweifelhaft, ob man die Nachbarn wird zwingen können, diesen Sumpf austrocknen zu lassen. Es entstand also die Frage, was ist wichtiger: der Schutz der Gesundheit oder die Entwicklung der Wirtschaft. Ein Teil war der Meinung, daß die Sümpfe nur einen zeitweiligen Nachteil darstellen, dagegen der Bau der Häuser an einem nichtentsprechenden Orte ein ewiger Nachteil bleiben kann. Ein anderer dagegen verteidigte die Ansicht, daß die Hauptbedingung für den Erfolg der Siedlung in dem Gesundheitszustande liege. Schließlich kam man überein, daß der passendste Ort für den Bau der Siedlungshäuser der auf der Ebene stehende Berg sei.

Eine Meinungsverschiedenheit wurde durch die Frage der Bodeneinteilung hervorgerufen. Soll ein jeder, den ihm zuzuweisenden Teil auf einem Orte bekommen oder soll dieser Teil nach der Qualität des Bodens in verschiedenen Gebieten eingeteilt werden. Es wurde beschlossen, die Erledigung dieser Frage momentan zu verschieben, bis man die Qualität des Bodens kennen gelernt hat.

Wie schon hervorgehoben wurde, hat die Frage der gegenseitigen Hilfe und gemeinnützigen Institutionen einen großen Teil der Beratungen in Anspruch genommen. Unter anderen Vorschlägen ist auch einer angenommen worden, wonach den Chawerim der Siedlung nicht gestattet wird, allein die Erzeugungen ihrer Wirtschaft einzeln zu verkaufen und daß diese durch eine gemeinsame Institution verkauft werden müßte.

Auch ist mit großer Mehrheit beschlossen worden, daß kein Chawer der Siedlung sich für eigene Profite mit anderer Arbeit außer seiner Wirtschaft beschäftigen darf. Es wurden noch eine ganze Reihe von Organisationsbeschlüssen gefaßt, wobei auch die Frage der Auswahl von Chawerim für die Siedlung sehr genau besprochen wurde. Was diese letzte betrifft, so ist die Liste von 70 Chawerim, welche durch den Waad der Siedlung ausgearbeitet wurde, bestätigt worden, mit der Bemerkung, daß falls im Laufe von zwei Wochen eine Anzahl von 25 Chawerim sich gegen irgend jemanden von der Liste aussprechen wird, derselbe von der Liste ausgeschlossen wird.

Die Frage des Arbeitsplanes für die nächste Zeit und der Bequartierung der Arbeiterfamilien, bevor die Häuser aufgebaut sind, ist dem auszuwählenden Waad zur Erledigung übergeben worden.

Während der Versammlung machte die Chawera Agron, Chana Maisel-Schochet einen Vorschlag, einen entsprechenden Teil des Bodens für eine Arbeiterinnenlehrfarm abzuteilen. Der Vorschlag ist mit großer Zufriedenheit akzeptiert worden und ein Fleck von 800 Dunam fruchtbarer und fetter Erde wurde dieser Lehrfarm zugewiesen. Auch ist die Waad der Siedlung, sowie eine Reglaminkommission gewählt worden. In den ersten gehören die Chawerim J. Bloch, Debora Dajan, Sch. Dajan, Zewi Herschfeld, Elieser Joffe, Elieser Schochet usw. In die letztere A. D. Gordon, J. Zarchi, N. Choschi, A. Joffe und A. Schochet.

Mit Schlußreden A. D. Gordons wurde die erste Sitzung geschlossen. Z. Z.

Siedlungen, solange die Lage dies erfordert, zusammen mit entschiedener Vermeidung jedes Angriffes — Enthaltung von jedem Versuch, das Tempo unangemessen zu beschleunigen — Bereitwilligkeit, in Nebensachen Kompromisse zu schließen, verbunden mit nicht zögernder Entschlossenheit, wo Hauptsachen in Frage stehen — vor allem Konzentrierung auf die wesentlichen Aufgaben wirtschaftlichen Aufbaues — das sind die Richtlinien, nach denen die zionistische Politik zweifellos vorgehen wird. Ein entschiedener Fortschritt auf wirtschaftlichem Gebiete ist insbesondere eine Frage äußerster Dringlichkeit. Er wird der Schlüssel für viele der Schwierigkeiten sein, mit denen die Zionisten augenblicklich zu kämpfen haben. Ihr politischer Status in Palästina, wie legitim er an sich sei, ist doch ihrem materiellen Stand im Lande noch nicht angemessen. Es ist notwendig, daß das Gleichgewicht wieder hergestellt wird. Bis dahin wird die Lage abnormal bleiben und Palästina wird weiterhin in einem Zustand labilen Gleichgewichts sein. Wirtschaftlicher Erfolg ist nicht zu erzielen ohne entsprechenden politischen Hintergrund; aber kein politischer Erfolg kann für wirtschaftliche Mißerfolge entschädigen. Bei fairem Start und fairer Bahn werden die Juden unvermeidlich ihren Erfolg erzielen. Ob dies der Fall ist, hängt in letzter Linie nicht von der palästinensischen Regierung, ja nicht einmal von der Zionistischen Organisation ab, sondern von der Bereitschaft des jüdischen Volkes als Ganzes, seinen Teil an dem zu nehmen, was jetzt die gemeinsame Aufgabe jedes Juden geworden ist, dem der gute Name seines Volkes etwas bedeutet.

Balfour über Palästina.

Keine Aenderung der englischen Politik.

Empfang einer zionistischen Abordnung in der englischen Gesandtschaft von Washington.

London, 16. Jänner. (J. C. B.) Reuter verbreitet folgende Meldung aus Washington: In einem in der britischen Gesandtschaft zu Ehren der zionistischen Organisation veranstalteten Empfang wiederholte Mr. Balfour sein Versprechen, die zionistischen Aspirationen zu unterstützen, und erklärte, daß er auch heute dort stehe, wo er während seiner Deklaration vom Jahre 1917 gestanden war, und zwar, daß Palästina ein Nationalheim für die Juden werden soll. „Die Juden — sagte Balfour — müssen hier ihre Arbeit tun, Großbritannien tut das Seinige in Palästina. Beide müssen an diesem Werke zusammenarbeiten: sie müssen Diplomtie und Überlegung an den Tag legen, sie dürfen keine unnötige Hast zeigen, es dürfe auch keine Momente der Abschwächung in den Anstrengungen zur Vollendung des soeben begonnenen Werkes geben, in welches beide Teile frei und offen eingestimmt haben."

„Ich kann Sie versichern — schloß Mr. Balfour — daß mein Interesse an eurer Sache, mein Glaube an euren endgültigen Erfolg und mein Wunsch, vor unseren Augen die erfolgreiche Verwirklichung des Ideals eines jüdischen Heims in Palästina zu sehen, nicht kleiner geworden ist."

Washington, 16. Jänner. (J. C. B.) Beim Empfang in der britischen Gesandtschaft beteiligten sich von zionistischer Seite 60 führende Zionisten aus allen Teilen der Union, darunter auch Delegierte der Orden B'nei Zion, B'rith Schalom, der Hadassa und des jüdisch-amerikanischen Kongresses. Letzterer war durch den Philanthropen Nathan Straus vertreten. Die zionistischen Gäste wurden Mr. Balfour durch Herrn Sokolow mit der Bemerkung vorgestellt, daß der Name Balfours die Vereinigung zwischen den Juden und der Christenwelt symbolisiere.

Mr. Rothenberg erklärte namens der Delegation, daß die Zionisten die Einführung von Sicherheit für Leben und Vermögen in Palästina wünschen. Die gegenwärtigen politischen Bedingungen im Lande seien für ökonomische Unternehmungen günstig.

Mr. Balfour zeigte sich von den Begrüßungen und Ausführungen der zionistischen Redner sehr angenehm berührt und stimmte in seiner Erwiderung dem Wunsche Mr. Rothenbergs zu, daß Palästina mehr Sicherheit als bisher brauche. Balfour betonte in seiner Rede wiederholt die auf allen Juden lastende Verantwortung für den Aufbau Palästinas und lobte die Loyalität der amerikanischen Juden der zionistischen Sache gegenüber. „Weder die Entfernung aus ihren früheren Heimen in Osteuropa, wo sie so viel zu leiden hatten, noch ihr gegenwärtiger Erfolg in Amerika vermochte den begeisterten Patriotismus der amerikanischen Juden für Palästina abzukühlen. Die zionistische Bewegung bedürfe der festen Überzeugung und der Fähigkeit, eine Schwierigkeit nach der andern in Geduld zu überwinden. Dies kann nicht durch Deklarationen, durch politische Formulierungen oder Reden erreicht werden, das kann nur durch die Anstrengungen der ganzen jüdischen Rasse geschehen, die — wie er glaubt — eifrig bemüht und gewillt ist, Gedanken und Geld für das Werk des Palästina-Aufbaues zu geben, damit die Ziele des Zionismus erreicht werden."

Reise Sir Ramsay Macdonalds nach Palästina.

London, 2. Jänner. (J. C. B.) Ramsay Macdonald, der bekannte Führer der britischen Arbeiterpartei, begibt sich dieser Tage nach Ägypten und Palästina. Die jüdisch-sozialistische Arbeiterpartei „Achduth Haawoda" wird ihn mit den Problemen der jüdischen Arbeit in Palästina und mit den bisherigen Leistungen der jüdischen Arbeiter bekannt machen.

Das Palästina-Mandat.

Bevorstehende Erklärung der amerikanischen Regierung.

Washington, 23. Jänner. (J.C.B.) Wie wir erfahren, bereitet die amerikanische Regierung eine offizielle Erklärung über ihre Haltung zum Palästina-Mandat vor. Dieser offizielle Schritt wird hier als Folge der Unterredung Sokolows mit dem Präsidenten Harding angesehen.

Dr. Eder hat Palästina verlassen.

Jerusalem, 19. Jänner. (J. C. B.) Dr. Eder hat gestern Palästina verlassen und kehrte nach England zurück. Alle Versuche, ihn zum Weiterverbleiben in der zionistischen Exekutive Palästinas zu bewegen, blieben erfolglos.

Bevorstehende Ratifizierung des Palästina-Mandats.

Genf, 18. Jänner. (Verspätet. — J. C. B.) Das Mitglied der zionistischen Exekutive, Leo Mozkin, besuchte in Begleitung Mr. Abersons den Direktor der Mandatssektion des Völkerbundes, Professor Rappard, und hatte mit ihm eine längere Besprechung über die Notwendigkeit einer schleunigen Ratifizierung des Palästina-Mandats. Professor Rappard versicherte der jüdischen Abordnung, daß die Mitglieder des Völkerbundes dem Palästina-Mandat große Aufmerksamkeit schenken und daß Großbritannien die unverzügliche Erledigung der Sache bereits urgiert habe. Die bisherige Verzögerung sei auf die noch nicht eingetroffene Sanktion der Vereinigten Staaten und Italiens zurückzuführen. Die Mandatsfrage werde jedoch bei der im April stattfindenden Tagung bestimmt erledigt werden.

Aus der Bewegung.

Bericht

über die Tätigkeit des böhmischen D. K. vom 12. Dezember 1921 bis 15. Jänner 1922.

Das D. K. hat entsprechend den dem Distriktstag am 11. vorgelegten Thesen seine Tätigkeit am 12. Dezember aufgenommen und veröffentlicht entsprechend dem Beschlusse des Distriktstages im Laufe des Monats Jänner seinen ersten Rechenschaftsbericht.

1. Kulturarbeit: Das D. K. hat für das erste Vierteljahr ein genaues Arbeitsprogramm für die Ortsgruppen entwickelt, diesen vorgelegt und wird das hiezu gehörende Material in kürzester Zeit den Ortsgruppen und einzelnen Vereinen zur Verfügung stellen. Die Grundlagen dieses Programmes waren: 1. Propagandaversammlungen in größeren Orten, intimere Zusammenkünfte in den kleineren Orten, von denen aus eine rege Tätigkeit ins Leben gerufen wurde. Teilweise fanden bereits statt, teilweise sind definitiv festgesetzt für den Monat Jänner derartige Propagandaversammlungen und Zusammenkünfte in: Teplitz, Aussig, Saaz, Karlsbad, Komotau, Pilsen, Klattau, Kolin, Pardubitz. Da einige Ortsgruppen sich im Verkehre mit dem D. K. in Erledigung der Zirkulare viel Zeit lassen, können die übrigen bereits für den Monat Jänner vorgesehene Orte erst im Feber besucht werden.

2. Vortragmaterial für den 2. und 3. Monat gehen in den nächsten Tagen an die Ortsgruppen hinaus und sollen eine Grundlage für die Belebung der internen Vereinskulturarbeit geben.

Sämtliche in Betracht kommende Redner Böhmens sind für die kommenden Wochen mobilisiert worden und es hängt nur noch von dem Arbeitswillen der einzelnen Ortsgruppen ab, die ihnen bereits zur Verfügung gestellten Propagandaredner entsprechend auszunützen. Sämtliche Ortsgruppen erhalten das für die Propagandaversammlungen notwendige Informations- und Reklamematerial.

In Prag selbst werden die Studenten aus den einzelnen Provinzorten zur Arbeit herangezogen, um in ihren Heimatsstädten entsprechend den Intentionen des D. K. zu wirken. Regelmäßige Zusammenkünfte der Studentenschaft aus den deutsch- resp. tschechischsprachlichen Gebieten sollen die Arbeit in der Provinz beleben.

Das Interesse für den Hebräischunterricht ist durch die Impulse welche das D. K. den Provinzortsgruppen gegeben hat, bedeutend gestiegen, sodaß einzelnen Ortsgruppen die Anstellung von Hebräischlehrern ermöglicht und vermittelt wurde. Hebräischunterricht ist jetzt regelmäßig in Pilsen, Karlsbad, Eger, Budweis, Nachod. Bezüglich der übrigen Orte vor allem Teplitz und Aussig wird noch verhandelt.

Ein in den letzten Tagen ausgegangenes Zirkular bezüglich Schaffung von Stand- und Wanderbibliotheken wird in nächster Zeit entsprechend der Promptheit der aus den Ortsgruppen einlaufenden Antworten zur Erledigung kommen. Einige Wanderbibliotheken werden auf alle Fälle in kurzem an die kleineren Gemeinden abgehen, die größeren Orte werden auf Initiative des D. K. ihre Vereinsbibliotheken neu ausgestalten resp. gründen.

Was Prag als das Zentrum der zion. Arbeit in Böhmen betrifft, werden durch das D. K. resp. die Ortsgruppe Prag Vortragszyklen und einzelne Vorträge veranstaltet, welche das kulturelle Leben der Prager Juden bedeutend bereichert haben. Neben den einzelnen Vereinsveranstaltungen findet ein Zyklus philosophischer Vorträge statt, deren erster Max Brod „Heidentum, Christentum und Judentum" war. Als nächster spricht Oskar Baum über „Seelenkonflikte eines europäischen Juden", als dritter Robert Schau „Europa und das Judentum". Daneben wird jüdischer Kunst ein weiter Spielraum gelassen (Bibelvorlesung Mirjam Schnabl, Volksliederabende, Karenin). Noch in diesem Monat findet ein Vortrag Friedrich Feigl über „Jüdische Kunst" statt, als Auftakt zu der am 1. Feber eröffneten Ausstellung „Graphiken jüdischer Künstler".

Einen weiten Spielraum in der Arbeit des D. K. nehmen die Vorbereitungen für die in einiger Zeit stattfindenden Palästinahochschulkurse ein, für welche die bedeutendsten Palästinakenner bereits Vorlesungen zugesagt haben (Nawratzki, Dyck, Sandler, Sternberg u. a.). Diese Palästinahochschulkurse sind nicht nur für Prag, sondern vor allem auch für die Zionisten in der Provinz gedacht, welchen durch verschieden geplante Erleichterungen der Aufenthalt in Prag verbilligt und ermöglicht werden soll. Über diese Palästinahochschulkurse gehen in kurzem Spezialzirkulare mit Programm und Beteiligungsbedingungen hinaus.

Am 11. und 12. Feber veranstaltet das D. K. einen Keren Hajessod Propagandakurs, in welchem einzelne Gg. für die Keren-Hajessod-Arbeit geschult und ausgebildet werden sollen.

Die Arbeit für das tschechische Gebiet erstreckt sich auf alle oben erwähnte Gebiete, gipfelt aber in persönlicher Fühlungnahme und intimer Propagandaarbeit, weiters in der Herausgabe jüdischer Literatur in tschechischer Sprache. Im Auftrage und durch Finanzierung des D. K. ist es gelungen, unter redaktioneller Leitung des „Theodor Herzl" die Herausgabe einer Jugendzeitschrift in tschechischer Sprache zu sichern. Im Laufe des Monats Feber erscheint das 1. Heft.

Während in Prag die Karthotekarbeiten soweit vorgeschritten sind, daß im Laufe der nächsten Woche mit der systematischen allseitigen organisatorischen Bearbeitung der Öffentlichkeit begonnen werden kann, ist dieses Arbeitsgebiet in den Provinzstädten noch sehr im Argen, obwohl bereits einige Ortsgruppen im Begriffe sind, nach dem Prager Muster Karthoteken anzulegen. In der nächsten Zeit wird das D. K. diesem organisatorischen Arbeitsgebiet besondere Aufmerksamkeit schenken.

Ganz unzureichend und im höchsten Maße bedauerlich ist die bisherige Arbeit der Ortsgruppen in Bezug auf die Zionistensteuer. Trotz wiederholter Aufforderungen haben die Provinzorte Böhmens bisher gar nichts für die Finanzierung der Organisation gemacht und wären nicht in Prag ansehnliche Beträge für die Zionistensteuer aufgebracht worden, obgleich auch hier die Gg. für Keren-Hajessod und Nationalfond entsprechend angespannt werden, hätte das gegenwärtige D. K. seine Arbeit vollkommen sistieren müssen. Falls nicht in der nächsten Zeit eine rege Arbeit für die Zionistensteuer einsetzt, werden die einzelnen zionistischen Behörden nicht aus Mangel an Arbeitswillen, sondern aus Mangel an finanzieller Unterstützung ihre weitgehenden und umfassenden Arbeiten einschränken müssen.

Die Organisation des karpathorussischen Judentums.

Aus Munkacs wird uns geschrieben: Die Juden in Karpathorußland beginnen — wie es scheint — von ihrer Lethargie zu erwachen. Die Worte des Herrn Ministerpräsidenten Dr. Beneš, welcher anläßlich seines Aufenthaltes in der Podkarpatská Rus, dem Obmanne der zionistischen Partei Dr. Spiegel gegenüber geäußert hat, daß die Regierung alle gerechten Wünsche und Forderungen des karpathorussischen Judentumes berücksichtigen wird, haben ihre Wirkung unter den hiesigen Juden nicht verfehlt. Auch den politisch unreifen Juden in der Podkarpatská Rus ist es klar geworden, daß wir nur dann die in der Verfassung uns zugesicherten Rechte werden erlangen können, wenn das kapathorussische Judentum als geschlossene Einheit es fordern wird. Bis nun ist leider kein ernster Versuch gemacht worden, das karpathorussische Judentum zu organisieren. Hier und dort tauchten verschiedene Leute auf, die die mangelhafte politische Orientierung der karpathorussischen Juden mißbrauchten und im Trüben fischten. Diese Elemente spielten den Behörden gegenüber die Vertreter des karpathorussischen Judentums. In der jüdischen Gasse jedoch kannte sie niemand und sie wagten es auch nicht, sich in der jüdischen Öffentlichkeit zu zeigen.

Nun beginnt es jetzt, wie es scheint, anders zu werden. Die karpathorussischen Juden beginnen allmählich zu erkennen, welch blutiges Spiel mit ihren Lebensinteressen getrieben wird. Am 15. d. M. fand eine vorbereitende Versammlung im großen Saale der Chevra Kadischa in Munkacs statt. Viele Personen mußten infolge Platzmangel in den Nebenräumen verbleiben. Eine ansehnliche Zahl von Provinzgemeinden hatten zu dieser wichtigen Versammlung ihre Vertreter entsendet. — Der gewesene Kultuspräsident von Munkacs Herr Direktor Neumann eröffnete die Versammlung mit einere längeren Ansprache, welche darin gipfelte, daß die Nichtorganisiertheit und Passivität der kapathorussischen Judenheit ihren Ruin bedeute, und die Notwendigkeit des raschen Handelns hervorhob.

Nach lebhafter Aussprache ist der einstimmige Beschluß gefaßt worden, eine „Bürgerliche Partei der religionstreuen Juden in der Podkarpatská Rus" zu gründen und in kürzester Zeit eine Landeskonferenz einzuberufen. Ein 25gliederiger Ausschuß ist gewählt worden, welcher die Landeskonferenz vorbereiten soll.

Begrüßenswert und nicht überflüssig zu bemerken ist es, daß dieses Vereinigungsbestreben aus eigener Initiative der hiesigen Juden hervorging, ohne Einmengung von unberufenen landesfremden Elementen, die um ihrer persönlichen Interessen willen, die Lebensinteressen der armen jüdischen Bevölkerung in der Podkarpatská Rus opferten. Das karpathorussische Judentum hat einen ernsten Schritt auf dem Wege zu seiner Konsolidierung vorwärts getan.

Jehudi chared.

Notiz. Wegen der Statistik des Nationalfonds mußten einige Artikel, vor allem der 8. Artikel in der Serie „Zur neuen jüdischen Erziehung" und „Die Tragikomödie der Tschechojuden II." u. a. für die nächste Nummer zurückgestellt werden.

Die Ungerechten.

Dr. Max Brod ließ seinem vorzüglichen Artikel, betitelt „Die Hochmütigen" in Nr. 1 und 2 der diesjährigen „Selbstwehr" den Aufsatz „Die Unverträglichen" folgen und befaßt sich darin mit der Schilderung jener Untugenden, die in hiesigen zionistischen Kreisen zum Schaden der Bewegung wirksam sind und die wir aus diesem Grunde zu bekämpfen haben. Es gibt aber nicht nur „Hochmütige" und „Unverträgliche," „Hinausekler" und „Herausschmeißer," wie Dr. Brod anklagend sagt, sondern auch ganz wohlmeinende, aber nur nach einer Parteirichtung hin orientierte und gegen andere Gruppen im Zionismus leider sehr ungerechte Menschen. Wie schmerzlich wirkt diese Tatsache auf die Betroffenen, wenn die ungerechte Beurteilung nicht allein von Mitgliedern einzelner Vereine, sondern von Angehörigen der Parteibehörden, ja von Führern der Bewegung ausgeht! Wie beklagenswert ist es, wenn ganze Vereine während ihrer jahrzehntelangen, bis heute bestwirkenden zionistischen Tätigkeit weder durch Mitarbeit noch durch entsprechende Beeinflussung im Sinne der Kritiker gefördert, vielmehr durch ein systematisches Totschweigen bei jeder sich bietenden Gelegenheit „ausgezeichnet" werden!

Diese wichtige Feststellung läßt sich bei jedem Anlasse, wo es sich um zionistisches Zusammenwirken handelt, sowie bei jeder zionistischen Kritik nachweisen. Ich will mich in diesem Zusammenhange, um nur ein Beispiel anzuführen, dem letzten Artikel Max Brods, „Die Unverträglichen" zuwenden. Er befaßt sich mit dem die Vereine dezimierenden „Herausschmeißer" und sagt dann: „— — ein zionistischer Mädchenklub, dessen Entwicklung

ich genau verfolgen konnte, bot ein geradezu typisches Beispiel für die Wirksamkeit unseres famosen „Sprengstoff Zionismus.“ Der Klub ist längst zugrunde gegangen. Wir haben seit Jahren unseren Herausschmeißerinnen parierend, kaum eine Möglichkeit, jungen Mädchen und Frauen (die zufällig nicht auch turnen wollen), zionistische Erziehung zu vermitteln.“ — Ist denn wirklich kein zionistischer Frauenverein in Prag außer dem eingegangenen Frauen- und Mädchenklub und den turnenden Mädchen, welcher wert wäre, wenn nicht schon gefördert, so doch zumindest genannt und mit Anerkennung genannt zu werden? Besteht er nicht schon zum Beweise seiner Existenzberechtigung durch volle 21 Jahre mit einem immer wachsenden Mitgliedsstand? (Heute über 300 zahlende Mitglieder, der stärkste Prager Zionistenverein!) Hat er nicht durch seinen Kindergarten allein, der heute noch in bester Blüte steht und dessen Zöglinge vor zwei Jahren das Kindermaterial zur jüdischen Volksschule in Prag zur Gänze beigestellt hat und auch weiterhin beistellt, sich die dankbarste Anerkennung aller Zionisten verdient? Ich will seine Höchstleistungen auf dem Gebiete des Sammeldienstes für den N.-Fd. (heuer 10.000 Kronen) seine materielle Anteilnahme an den palästinensischen Gründungen (Knopfschule, Mädchenfarm) und seinen sonstigen Aufgabenkreis, der (abgesehen von charitativer Arbeit) in regelmäßigen Veranstaltungen von Kinderfesten, von kulturellen Vorträgen usw. besteht, streifen und frage Dr. Brod, ob seine seinerzeitige ungeheure Arbeit für den inzwischen leider eingegangenen Mädchenklub nicht besser angewandt gewesen wäre, wenn er den Ausbau einer Mädchenorganisation im Rahmen des bestehenden Jüd. Frauenvereines durchgeführt hätte. Eventuellen Reformbestrebungen in taktischer oder programmatischer Hinsicht hätte man sich gewiß nicht verschlossen und ein Teil der vergrößerten neuen Gemeinschaft wäre gegenseitig die Triebfeder des andern geworden. Statt dessen ist er, wie viele andere unter uns, jenen stets werbenden Elementen zum Opfer gefallen, die sich im steten Gründungsfieber befinden, heute diesen neuen Verein, morgen jene Kommission usw. usw. gründen und nach der Gründung das „Kind“ verlassen, um wieder Neues zu „schaffen.“

Ich sehe nur eine Gesundung in der Verstärkung des Altbewährten; dort müssen die Kräfte konzentriert werden. Um die gesunde Auswirkung, sei es nun in zionistisch-kultureller, praktischer oder politischer Hinsicht, braucht uns sodann nicht bange zu sein!

Viktor Kohn.

Zionistisches Zentralkomitee für die tschechoslowakische Republik.

Bericht über die 23. Sitzung des Zionistischen Exekutivkomitees vom 22. Jänner 1922. in Troppau.

Anwesend: Finzi. Dr. Rufeisen, Dr. Herrmann, Leo Krieger, Dr. Wagner, Dr. Kahn.

Exekutive London: Das Berliner Büro der Exekutive teilt mit, daß der Schekel für die Tschechoslowakei in der von der Exekutive vorgeschlagenen Höhe (Kč 15.—) festgesetzt werden solle. Es wird beschlossen, bei der Exekutive nochmals anzufragen und wenigstens um die Ermäßigung des karpathorussischen Schekels auf Kč 10.— anzusuchen.

Plenarsitzung: Es wird beschlossen im Zirkularwege über die Abhaltung einer Plenarsitzung des zionistischen Zentralkomitees am Donnerstag, den 2. Feber 1922 in Olmütz abzustimmen.

Personalia: Das E. K. nimmt ein Protokoll über die Austragung eines Schiedsgerichtes Kugel-Dr. Epstein zur Kenntnis.

Palästina-Kommission: Die Palästina-Kommission in Prag berichtet über den derzeitigen Stand der Aktion für die tschechoslowakische landsmannschaftliche Kolonie. Laut Mitteilungen des Nationalfondssekretärs Herrn Kafka hat die N. F. Zentrale im Haag zwei Bedingungen für die Schaffung der landsmannschaftlichen Kolonie gestellt. Erstens: Das Vorhandensein einer genügenden Anzahl von wohlhabenden Siedlern, zweitens: die Aufbringung der für die Schaffung der Kolonie notwendigen Geldmittel durch N. F. — Sammlungen innerhalb einer bestimmten Zeit. Das E. K. beschließt die vorberatende Kommission zu ersuchen, der nächsten Plenarsitzung einen Bericht über die landsmannschaftliche Siedlung zu erstatten.

Jugend-Kommission: Dr. Wagner berichtet über den Vorschlag einer Teplitzer Jugendgruppe auf Errichtung einer Jugendkommission in Teplitz, die in Anlehnung an die Redaktion der Jugendblätter und der Kultursektion des Chaluzverbandes geschaffen werden soll. Er erklärt in einer der nächsten Sitzungen genauen Bericht über seine Verhandlungen mit dieser Gruppe zu erstatten.

Das E. K. nimmt mit Befriedigung Kenntnis von dem Berichte des böhmischen Distriktskomitees, daß es eine tschechisch, teilweise auch slowakisch geschriebene Kinderzeitschrift herausgeben wird.

Keren Hajessod: Auf Grund einer Zirkularabstimmung, konstatiert das E. K., daß folgende Gesinnungsgenossen in die Keren-Hajessodkommission für die Tschechoslowakische Republik delegiert werden:

Norbert Adler (Prag), Dr. F. Drachmann (Brünn), Dr. Oskar Epstein (Prag), Dr. Siegfried Federmann (Pilsen), Doktor Karl Ferbstein (Prešov), Gustav Finzi (Troppau), Ernst Freud (Prag), Dr. Leopold Goldschmied (Proßnitz), Dr. K. Klein (Novězamky), Dr. Walter Kohner (Karlsbad), Dr. Arpad Kondor (Bratislava), Leo Krieger (M.-Ostrau), Dr. Emil Margulies (Leitmeritz), Dr. Felix Resek (Prag), Dr. Josef Rufeisen (M.-Ostrau), S. Schlesinger (Zilina), Slonitz (Prag), Dr. Alex Spiegel (Munkač), Dr. Wilhelm Sternbach (Volovec), Dr. Wilhelm Wagner (M.-Ostrau).

Das E. K. nimmt zur Kenntnis, daß Abänderungsvorschläge zur Maaßerordnung den Z. K. Mitgliedern zur Kenntnis gebracht wurden. Eventuelle neuerliche Änderungsvorschläge sollen der Plenarsitzung zur Besprechung vorbehalten bleiben.

Propaganda: Auf eine Anfrage des Jüdischen Nationalrates, ob das Z. K. für die Propagandareise des Herrn Dr. Lebenhart nach Karpathorußland einen Betrag von 3000 Kč beisteuern wolle, wird beschlossen diesen Betrag auf Konto des Budgets der Politischen Kommission im Falle deren Einwilligung zur Verfügung zu stellen.

Bankangelegenheit: Herr Doktor Rufeisen berichtet über die Schritte, die er gemeinsam mit Herrn Dr. Singer in der Angelegenheit der Gründung der Bank unternommen hat. Es ist gelungen zu einem Abschluß zu kommen, welcher für die zionistische Organisation nicht nur materielle Bedeutung hat, sondern ihr auch einen angemessenen Einfluß auf die Gebarung der Bank sichert.

Kulturkommission: Der Jüdische Nationalrat teilt mit, daß das Schulministerium erklärt habe, sich der Einrichtung eines unobligaten Hebräischunterrichtes an den Mittelschulen nicht widersetzen zu wollen, unter der Bedingung, daß 20 Schüler der höheren Klassen an ein und derselben Mittelschule ein diesbezügliches Begehren ihrer Eltern nachweisen können. Das E. K. beschließt, der Kulturkommission das Studium dieser Frage und die eventuelle Veranlassung der Einreichung von Gesuchen zu übertragen.

Finanzkommission: Für die Führung des Kassareferates in Troppau wird ein Monatsbudget von 300 Kronen bewilligt.

Es wird beschlossen, an die Distriktskomités wegen genauer Verrechnung aller für die Zionistensteuer einlaufenden Beträge heranzutreten.

Turnen und Sport.

Tätigkeitsbericht des Hagibor.

Sportlich: Ind der Winterpause betätigte sich nur die reorganisierte Hockeysektion recht erfolgreich.

Ueber die Resultate berichten wir in nächster Nummer.

Schwimmsektion: Durch zahlreiche Neuanmeldung verstärkt, trainiert jeden Sonntag 1½ Uhr. Kovunaa, woselbst Anmeldungen entgegengenommen werden.

Von sportlich sozialer Bedeutung: Lehrlingsheim und Knabenwaisenhaus wurde in Training einbezogen.

Die Fußballer beginnen Mitte Feber in verjüngter Aufstellung die Frühjahrssaison.

Kulturell: Öffentliche Veranstaltungen: Vortrag Max Brods „Heidentum, Judentum, Christentum“, am 29. Dezember in der Urania. Chanukafeier am 28. Dezember im Heinesaal. Mitbeteiligung 5. Jänner, Urania, Maith Piccon — Jüdische Lieder. Am 5. Feber spricht Herr Rudolf Philipp über „Die Rolle der Erotik im Sport“, an der Hand psycho-analytischer Untersuchungen an jüdischen und arischen Sportsleuten in der Urania (8 Uhr abends).

Im März sind weitere großzügige Veranstaltungen geplant.

Interne Kulturarbeit in der Zöglingssektion: 3 Vorträge, Otto Ascher mann: „Erlebnisse und Eindrücke in Palästina“. (Beteiligung 40, 35, 30).

Vortrag Erwin Arnstein: „Jüdische Geschichte im Umriß bis zur Gegenwart“. (Beteiligung 15).

Die geringe Beteiligung am letzten Abend legte eine primitive, den Interessensphären der Jungen entsprechendere Form der Zusammenkünfte nahe. Aus diesem Grunde werden allwöchentlich Teenachmittage gemacht, deren I. Samstag, am 14., im Clublokal stattfand, wodurch die Zöglinge musikalische Vorträge (Trio), weiters Perez, Bialik, Rosenfeld, Scholom, Alechem zum Vortrage kamen. Besuch 80 Zöglinge, einige Zöglingseltern. Das Interesse für diese Form geselliger Zusammenkünfte ist groß und findet am 5. Feber der II. Teenachmittag im Clublokal Stary statt.

Ende Jänner spricht Max Brod im Rahmen der Zöglingssektion.

Seminar. Nächste Woche Freitag beginnt das Seminar über Geschichte des Zionismus für erwachsene Zöglinge. Seminarleiter: Philipp. Beginn 7 Uhr, Clublokal (Stary).

Aus diesem kurzen Bericht ist zu ersehen, daß der Hagibor in der Wintersaison sportlich und kulturell intensiv an der Arbeit ist. K.

Jüdische Schiedsrichtervereinigung in der Tschechoslowakischen Republik.

(Auszug aus dem Protokoll der 16. Hauptausschußsitzung vom 18. Jänner 1922.) Anwesend 8 Herren. An die Gaue ergeht das Ersuchen: 1. Die Mitgliedsbeiträge pro 1922 in Bälde zu inkassieren und die festgesetzten Taxen dem Kassier des H. A. zu übermitteln. 2. Ein komplettes Mitgliederverzeichnis nach Klubzugehörigkeit auszufertigen und dem Sekretär des H. A. einzusenden. 3. Dem H. A. jene jüdischen Klubs ihres Bereiches namhaft zu machen, die bisher keine Mitglieder angemeldet haben. Delegierungen: Koll. E. Friedmann in die „Gemischte Kommission“ für Sonntag, den 22. d. Koll. E. F. Taussig in die Ausschußsitzung des J. F. V. Gau Böhmen für Sonntag, den 22. d. Die Gauleitung Bratislava hat anher eine verläßliche ungarische und slowakische Übersetzung des Titels der Vereinigung zu senden. Nächste Sitzung, Freitag, 27. d., 20 Uhr abends in Café Stary.

Generalversammlung des Sportvereines „Makkabi“ Teschen. Der Sportverein „Makkabi“, Teschen, hält Sonntag, den 29. Jänner 1922 um 4 Uhr nachmittags im Saale Hotel Zentral, Bahnhof, seine diesjährige ordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Verlesung des letzten Protokolls; 2. Tätigkeitsbericht; 3. Kassabericht; 4. Referat der Revisoren; 5. Erteilung der Entlastung; 6. Neuwahl der Vereinsleitung; 7. Etwaige Anträge.

Die Erotik im Sport.

Wir kennen die anderen so wenig, weil wir uns selbst meist fremd sind, weil wir im Trott des Alltags weder die Zeit finden, noch suchen, die tiefen Wurzeln unserer Handlungen zu ergründen.

Irgendein Erlebnis aber, manchmal mühelos uns in den Schoß gefallen, öfters in durchwachten Nächten sich selbst abgerungen, zeigt uns Dinge in einer neuen Klarheit, läßt uns vor der Begrenztheit unseres Intellekts erschauern: Denn Augen haben wir, und sehen meist nicht, Ohren, ohne zu hören.

Die Elektrizität war vorhanden, für uns aber besteht sie erst seit ihrer Entdeckung. Und so existiert für uns Menschen nur das, was wir wissen, wovon wir Kenntnis haben wollen.

Mit der Tatsache, daß wir infolge der Konstruktion unserer Organe nur Teile, Ausschnitte der physikalisch bestehenden Reize psychologisch existierend machen können, müßte man sich, (nach Brod) als „edlem Unglücke“ abfinden; das Phänomen aber, das der Peinlich erwachter in uns (Freud, Neurosenlehre) auch diese genug eingeengte Erkenntnisfähigkeit terrorisiert und verfälscht, gehört sicherlich in die Kategorie des „unedlen, abstellbaren Unglückes“.

Zur Illustrierung: Österreichische Fußballer auf einem Turnee in Schweden besuchen ein Familienbad, verlangen beim Eintritt in gewohnter Weise Schwimmhosen, erhalten dieselben von der schmunzelnden Dienerin nach langem Warten in verstaubtem Zustande. Am Strande angelangt, sind die Österreicher unter hundert Männern und Frauen die einzigen, die eine „Scham“ bekleidet, verdeckt hatten, und dieses Erlebnis von einigen Sekunden ließ 11 junge Leute Jahrhunderte von „Sitte“ (Sittlichkeit) überwinden: Sie kehrten aus „Scham“ um — denn so paradox es klingt, für die Erkenntnis der grundlosen Scham neue Scham aus — und kehrten ohne Schwimmkleider zurück. (Nach Doz. Dr. Hecht.)

Solche Schwimmhosen, allgemeine und spezielle, sichtbare und minder sichtbare schleppen wir alle mit uns herum. Keine legen wir kampflos ab denn der Wächter in uns ist ein strenger, eigensinniger Geselle. Um unbeeinflußt möglichst objektive Kenntnis von den tief unter der Oberfläche des Sees unseres Bewußtseins aktiven Kräften zu gewinnen, muß man die vom Intellekte unkorrigierten Erlebnisse feststellen und werten: Traum und Wahnsinn (Freud).

Manches wird uns dann klar, wofür wir zureichende Gründe bisher nicht wußten: denn verborgen im Nebel, der zwischen dem erkennenwollenden Auge und den Dingen meist lagert, unfaßbar für den Intellekt am hellen Tage, versenkt im Meere kaum aufleuchtender Ahnungen kocht sie und wirft nur selten eine heiße Welle an die Oberfläche des Sees, in unser Bewußtsein: Jene gewaltige Kraft, die aus dem Kehlkopf des Menschen die ersten Klänge riß und das Wort gebar und die sich in die Muskel des Adamsohns senkte und die Tat werden hieß: Die Sexualität.

Welche gewaltige Rolle ihr in der Sportbewegung zukommt — anders als der Philister meint, nicht im Sinne verlogener Abstinenz — erkennt man, sobald man sich bemüht, mit den Methoden der Psycho-Analyse dieses Phänomen in all' seinem Heldentum und seiner Gemeinheit, in seiner Schönheit und Prostitution zu deuten.

Dem einen weitet sie die Seele bis an die Grenzen der Gottheit, dem anderen stählt sie die Muskeln zu unsäglicher Kraftanstrengung, verschiedene Erscheinungsformen derselben Urkraft. r. ph.

Aus den Gemeinden.

Wir bitten alle zionistischen Vertrauensmänner, Volksvereine, sowie Kultusgemeinden um fleißige Berichte über sämtliche Angelegenheiten des zionistischen und des allgemeinen jüdischen Lebens in ihren Orten. Nur ersuchen wir hiebei dringendst unsere Berichterstatter, sich der äußersten Kürze zu befleißen, damit Berichte aus möglichst vielen Gemeinden hier ihren Platz finden können.

Prag.

Vortrag Philipp.

Sonntag, den 5. Feber, 8 Uhr abends, findet im großen Saale der Urania ein Vortrag des Herrn R. Philipp über die Bedeutung der Erotik im Sporte von heute statt. An der Hand von psycho-analytischem Materiale, gewonnen aus dem Kreise aktiver Sportsleute tschechischer, jüdischer und deutscher Vereine Prags und Wiens soll versucht werden, die Rolle der Sexualität überhaupt und der mann-männlichen Erotik (Blüher) im besonderen festzustellen und so die Licht- und Schattenseiten des Sportes in ihrer ursächlichen Bedingtheit zu erkennen.

Verein Sinai.

Einladung zur Mitgliederversammlung am Mittwoch, den 1. Feber 1922, 8 Uhr abends. Hotel Bristol. Referat des Herrn Isidor Schwarz: „Die Macht des jüdischen Heims“. Eingeführte Gäste willkommen.

Jüdischer Liederabend. Am 19. d. M. fand im Mozarteum ein vom Makabi veranstalteter jüdischer Liederabend statt, bei welchem Boris Matussis „freier Künstler des Petersburger Konservatoriums“ ein etwas erstauntes Publikum mit ostjüdischen Kouplets bekannt machte, die sich von ihren westlichen, genauer, Budapester Schwestern dadurch vorteilhaft unterschieden, daß sie dem Volkslied näherstehen als diese. Matussis sang und begleitete sich selbst mit Laune und Gewandtheit. Er hat zweifellos in seinem Kunstfach hohe Klasse. — Louis Laber sang mit konzertantem Glanz hebräische und jüdische Lieder. In den Zugaben, in welchen er sich vom Judentum frei machte, fühlte er sich offenbar heimischer als in seinen Programmnummern. Ein Violinspieler G. Fabrikant und ein Deklamator M. Rubinstein vervollständigten mit Erfolg das Programm.

Referate über die palästinensische Presse. Die Prager Ortsgruppe des Hapoel Hazair veranstaltet jeden Mittwoch, 8 Uhr abends, Růžová 24, III Stock, Referate über die palästinensische Presse. Das Referat soll jedesmal die in der hiesigen Presse erscheinenden Palästinanachrichten zu einem lebendigen und geschlossenen Bilde ergänzen. Gäste willkommen.

Mitteilungen der Prager Ortsgruppe des Hapoel Hazair. Die wöchentlichen Ausflüge finden wieder jeden Sonntag statt. Zusammentreffen am 29. Jänner. Endstation der 12, Smichow, um 2 Uhr.

Afiks Jehuda. Der vierte Vortrag des Cyklus: „Jüdische Kunst und Wissenschaft der letzten Jahre“, findet am Donnerstag, den 2. Feber, 8 Uhr abends, Rosengasse 5, statt. Herr Prof. Dr. Josef Körner, der bekannte Literaturhistoriker wird im Rahmen dieses Vortragscyklus das interessante Thema: „Das deutsche Schrifttum der Gegenwart und die Juden“ behandeln. Gäste willkommen.

„Makkabi", Prag. Mittwoch, den 1. Feber fangen die Seminare, die Makkabi, Prag, veranstaltet, an, u. zw.: Bickeles (Jwriah): Moderne jüd. Literatur, Dr. Brod und E. Arnstein: Die Bibel. (Beides Mittwoch von ½8 bis ¾10). Prof. Epstein: Jüd. Geschichte, Prof. Freud: Zion. Seminar. (Beide letzteren Freitag abends von ½8 bis ¾10), im jüd. National-Rat, Celetná 22. Nachträgliche Anmeldungen nimmt entgegen: Dr. Fleischmann, Celetná 22.

„Jwriah". Am 29. Jänner um 7 Uhr abends wird Herr Kugel über „Die Hebräische Situation in Europa und die Juden", vortragen.

Joachim Gelb und Frau laden alle Freunde und Bekannten zu der am Samstag, den 28. Jänner um 9 Uhr vorm. in der Altneusynagoge stattfindenden Barmizwah-Feier ihres Sohnes Adolf, herzlichst ein.

Mährisch-Ostrau.

Jüdischer Theaterabend. Samstag, den 4. Feber findet im Stadttheater (Denisplatz) eine Aufführung des Dramas „Gott der Rache" von Schalom Asch als Nachtvorstellung statt. In der Rolle des Jankel Schapschowicz gastiert Ben Zwi (Paul Baratoff) von der Freien Jüdischen Volksbühne in Wien. Ueber Ben Zwi noch Worte zu verlieren, ist überflüssig, hat doch die Wiener Theaterkritik einstimmig nur Worte echtester Anerkennung für seine Kunst und hat sein Name schon europäische Berühmtheit. Sowohl das realistische Drama, als auch die Person des Gastes werden ein volles Haus gewährleisten. Der Kartenvorverkauf beginnt ab Freitag, den 27. d. M. an der Tageskasse des Stadttheaters.

„Misrachi" Mähr.-Ostrau.

Samstag, den 14. Jänner 1922, abends, fand in Mähr.-Ostrau die konstituierende Generalversammlung des Vereines „Misrachi" für Mähr.-Ostrau und Umgebung statt.

Lange vor der angesetzten Stunde war der große Saal gefüllt. Der Obmann des vorbereitenden Komitees Herr Heinrich Mayerhof begrüßte die Erschienenen in hebräischer und deutscher Sprache. Hierauf erstattete Herr Rab. Dr. Rubin Färber Bericht über die Vorarbeiten des Komitees, erläuterte den Begriff und die Aufgaben des „Misrachi" und appellierte an die Versammlung, bei der Wahl des Vorstandes nur auf gesinnungsgetreue bewährte Juden Rücksicht zu nehmen. Als Gast sprach in längeren Ausführungen Herr Jg. H. Lichtig aus Prešov.

Aus der Reihe der Anwesenden Vertreter der Zion.-Ortsgruppe nahm Herr Landesgerichtsrat Dr. Wagner das Wort zur Klärung des Verhältnisses der misrachistischen Juden zum Zionismus, beziehungsweise zum National-Judentum und ermahnte den neuen Verband zur einträchtigen Zusammenarbeit mit den Zionisten, welche in dieser Stadt das religiöse Moment hoch halten und im „Misrachi" eine notwendige Ergänzung sehen.

Nach Verlesung der behördlich genehmigten Statuten wurden 20 Herren in den neuen Vorstand entsandt und zwei Kassa-Revisoren bestimmt.

Die Konstituierung ergab: Obmann: Mayerhof Heinrich, Obmann-Stellvertreter: Reiger Joachim, Kassier: Hornung Jakob, Schriftführer: Bakon Baruch, Schriftführer-Stellvertreter: Karp Arthur, Nationalfondkom.: Bienenstock David, Keren-Hajessod: Schöfer Markus, Kulturreferent: Rab. Dr. Färber Rubin und weitere 12 Herren im Ausschuß.

Zum Danke für die mühevolle und erfolgreiche Förderung schlug der Versammlungsleiter vor, Herrn Adv. Dr. Josef Ruseisen zum Ehrenmitgliede des Ausschusses zu wählen. Der Vorschlag wurde einhellig angenommen.

Selten ist hier die erste Generalversammlung eines Vereines so friedlich und zufriedenstellend verlaufen; unter dem Zeichen der Einmütigkeit, des Ernstes und der heiligen Würde geboren, wird sicherlich der neue Verein seine Aufgabe zur Ehre der religiösen Judenheit in M.-Ostrau und des gesamten Judentums erfüllen. M.

Gewerbeschul-Kränzchen. Die heurigen Absolventen der Jüd. Fachschule in Mähr.-Ostrau veranstalten am 8. Feber 1922 in den Räumen des poln. Hauses eine Akademie mit anschließendem Tanz. Der Reinertrag fließt dem Jüd. Fachschulverein zu, der den Zweck hat, mittellosen würdigen Schülern den Besuch der Anstalt zu erleichtern.

Tanz-Kränzchen. Zu Gunsten des Jüdischen Kindergartens findet Donnerstag, den 2. Feber 1922, im poln. Haus ein vom Jüd. Nat. Frauen- und Mädchenverein „Mirjam", Mähr.-Ostrau veranstaltetes Tanzkränzchen statt. Mit der Versendung der Einladungen wurde begonnen. Eintrittskarten sind im Vorverkauf gegen Vorweisung der Einladungskarte bei Frau Martha Berger (Fa. Mannaberg), Mähr.-Ostrau, Teschnergasse zu haben.

Saaz. Keren-Hajessod. Hier wurde die Aktion durch einen unmittelbar an den Distriktstag anschließenden Vortrag von Dr. Hugo Herrmann-M.-Ostrau eingeleitet. Der intimere Kreis, vor dem dieser ausgezeichnete und die Hörer fesselnde Vortrag erfolgte, gestattete eine eingehende Debatte, der auch eine Anzahl Zeichnungen folgte. Vor einer großen Versammlung sprach nun am 14. d. Dr. Felix Seidemann-Teplitz über den gleichen Gegenstand. Er behandelte sein Thema: „Der Palästinagedanke. Ein Weg von Utopie zur Wirklichkeit" mit überzeugender Wärme. Seine mit Begeisterung aufgenommene Rede hinterließ den tiefsten Eindruck. An die Versammlung, der alle Kreise des Saazer Judentums beigewohnt hatten, schloß sich eine gemütliche Zusammenkunft. Unwillkürlich fühlte man sich an die Berichte über die Aufnahme unserer Führer in Amerika erinnert. Mitten im Kreise der Versammlungsteilnehmer verblieben der Vertreter der politischen Behörde und der Bürgermeister der Stadt. Beide gaben ihren Sympathien für die vom Redner behandelten Ideen Ausdruck. — Am folgenden Tage ergab sich Gelegenheit zu einer eingehenden Aussprache zwischen Dr. Seidemann und dem Ausschuß des Jüdischen Volksvereins, die in der zukünftigen Arbeit unseres Vereines ihre Auswirkung hoffentlich finden wird. — Zwischen beide Versammlungen fällt noch die Chanukafeier des Vergnügungsausschusses des Vereines, die einen animierten Verlauf nahm, trotzdem das ursprüngliche Programm durch Absagen einzelner Kunstkräfte beeinträchtigt worden war.

Karl Herrmann.

Jägerndorf. Die am 25. Dezember vom hiesigen Blau-Weiß veranstaltete Channukahfeier nahm einen würdigen, in allen Teilen wohlgelungenen Verlauf. Nach einer zündenden Ansprache des Obmanns folgten musikalische Darbietungen und reizvolle Gedichtsvorträge, die außer guter Schulung von dem großen Eifer der Kleinen für die Sache beredtes Zeugnis ablegten. Diesen durchwegs vorzüglichen Leistungen folgte im zweiten Teile die Aufführung eines mit gutem Geschick einstudierten Einakters, in dessen beiden leidenschaftserfüllten Szenen die Darsteller durch hinreißendes Spiel ein Stück Ghettowelt des Mittelalters lebendig machten. Außerhalb dieses Rahmens muß der auch künstlerisch hochbedeutsamen Leistungen des Herrn Oberkantor Behr gedacht werden, der an diesem Abend, Arien aus dem „Elias" in einer so vollendeten Weise vortrug, daß sie auch das verwöhnteste Großstadtpublikum hätte entzücken müssen. Der bedeutende Reinertrag fließt nationalen Wohlfahrtszwecken zu.

Kremsier. — Kultusgemeindewahlen. Der Vorsteher Herr Leopold Färber und dessen Stellvertreter Herr Heinrich Joll, welche bedauerlicherweise seit längerer Zeit leidend sind, haben aus diesem Grunde ihre Mandate zurückgelegt. Durch den Abgang dieser beiden um die Gemeinde hochverdienten Herren sah sich der Ausschuß veranlaßt, noch vor Ablauf der Mandatsdauer zur Neuwahl des Gesamtausschusses zu schreiten. Die Neuwahl findet am 19. Feber 1922 statt. Es hat sich ein nat. jüd. Wahlkomitee gebildet und ist zu hoffen, daß neuerlich eine entsprechende Anzahl jüd. nat. Vertreter gewählt werden.

Prešov. Die Prešower Ortsgruppe der Zion. Organisation „Ahawath Zion" kaufte vor einem Jahre ein schönes Haus aus mehreren Räumen bestehend, welches jetzt ganz dem Vereine zur Verfügung steht. Es wurde ein großer Saal errichtet, der Vorträgen, Vorstellungen und Konzerten dienen wird, ferner hat der Verein einen Saal für eine Schule errichtet, in der hebräisch unterrichtet wird. Am Kaufe des Hauses beteiligten sich am eifrigsten die G. G. Herren: Dr. Karl Ferbstein, Adolf Goldstein, Markus Herbst und Dr. Lipot Fuchs, denen der Verein auf diesem Wege für ihre Mühe und Tätigkeit seinen innigsten Dank ausspricht. Am 24. Dezember 1921 feierte der Verein ein Channukoh-Fest verbunden mit der Einweihung seines neu gekauften Hauses. An dem Arrangement des Festes und der Hauseinweihung beteiligten sich G. G. Herren: Markus Herbst, Adolf Goldstein, Armin Kran, Heinrich Steinlauf, Lajos Kronehmer, Mark Kolber, William Leffowitz und Ludwig Kraus. Der Verein spricht ihnen vielen Dank aus. Programm des Festes war: 1. Feierliches Anzünden der Channukahlichter, (Samuel Gottschall, Oberkantor f. Chor). 2. Tempelweihe, (Musikkapelle des Vereines „Hakinor"). 3. Die Chanukah-Lichter, Channukath Habajith Gedichte v. M. Rosenfeld, (Eisig Springer). 4. Festrede, (Dr. Karl Ferbstein). 5. Hatikwah, (Musikkapelle und Männerchor des Vereines „Hakinor"). Der Vortrag der Psalmen machte dank der schönen angenehmen Stimme des Oberkantors einen tiefen feierlichen Eindruck. Der neugegründete jüd. Gesang- u. Musikverein „Hakinor" sang und spielte einige Nummern, die großen Beifall fanden. Unser Hebräisch-Lehrer Eisig Springer deklamierte einige Gedichte von Morris Rosenfeld mit großem Erfolg. G. G. Dr. Karl Ferbstein begann seine Festrede in hebr. Sprache und sprach über eine Stunde. Alle Zuhörer saßen festgebannt und lauschten gespannt auf die schöne — im Volksgeiste mit hebr. Zitaten aus dem Talmud und Tanach gezierte — Rede. Zum Schluß sang der Männerchor mit Begleitung der ganzen Musikkapelle des Vereines „Hakinor" die „Hatikwah". — Um 8 Uhr abends nach dem Feste begann das Fest-Nachtmahl. Aus der Fremde hatten folgende Gäste, die während dem Nachtmahle Reden hielten. G. G. Moses Guttman, Dr. Siegfried Steiner, Emil Waldstein, Adolf Klafter und ein Teil der Bardiower Jugendgruppe. H. Moses Guttmann sprach in einer schönen jüd. literarischen Sprache, alle Zuhörer waren tief gerührt. Herr Dr. Steiner sprach anfangs hebräisch, später deutsch, über die Misrachi-Bewegung. Die Bardiover Jugendgruppe mit H. Klafter an der Spitze sangen und deklamierten während der ganzen Nacht. Am Arrangment des Nachtmahls beteiligten sich die G. G. Frauen: F. Herbst Mark, F. Goldstein Adolf, F. Hartmann Emil, F. Kraus Armin, F. Klein Hermann, F. Willner Hermann, F. Lichtig Hermann, F. Kronehmer Lajos, F. Steinlauf Heinrich und Frl. Ilka Ungar.

Leitmeritz. Am 5. Jänner 1922 hielt Frl. Mirjan Scheuer aus Teplitz als Gast unseres Vereines ein Referat über die „Karlsbader Zionisten-Konferenz". — Im Anschluß an diesen Vortrag konstituierte sich ein Komitee mit der Aufgabe, die von der Konferenz festgelegten Frauenarbeiten im Golus zu verwirk- verwirklichen. — Am 15. Jänner 1922 wurde im hiesigen Kino „Elektra" der Palästinafilm zur Vorführung gebracht. Der Besuch der Vorstellung war ein sehr guter und ein namhafter Betrag konnte als Reingewinn dem Nationalfond zugeführt werden.

Troppau. Landsleute aus Troppau und Umgebung in Wien haben einen Klub gebildet, dessen Sitz Wien, Café Elisabethbrücke, Kärntnerstraße 46, ist. Als Gründer sind zu nennen: Direktor Kulka, Oberfinanzrat Dr. Herzka, Redakteur Tkačik, Dr. Opplt und Oberbaurat Herzka, alle aus Troppau.

An die Beamten zionistischer und verwandter Institutionen.

Beim letzten Zionistenkongreß wurde die Gründung eines Gesamtverbandes zionistischer Beamten beschlossen. Der Kongreß hat in einem ausdrücklichen Beschluß diesen Verband als Vertreter der zionistischen Beamtenschaft anerkannt. Der Verband erstrebt nach seiner dem Kongreß vorgelegten Erklärung:

1. Die planmäßige Vorsorge für die Heranbildung und Fortbildung der zionistischen Beamten.

2. Die Besoldung aller hauptberuflich tätigen zionistischen Beamten, den Abschluß formeller Dienstverträge mit ihnen nach einer gewissen Probezeit auf Grund von Gehaltsskalen und die Regelung der Pensionsberechtigung.

3. Die Betrauung des Organisationsdepartements der Zionistischen Exekutive mit der Evidenzhaltung aller zionistischen Beamten und ihrer Dienstverhältnisse zwecks Vereinheitlichung der Dienstverhältnisse unter allen zionistischen Institutionen.

Um zunächst einen Überblick über die etwa in der Tschechoslowakei zu unternehmenden Schritte im Sinne dieser Erklärung zu erhalten, bitten wir alle hauptberuflich tätigen Beamten (Sekretäre, Buchhalter, Redakteure, Schreibkräfte usw.) in den Institutionen der Zionistischen Organisation (Keren-Hajessod, Keren Kajemeth, Jüdischer Nationalrat, Redaktionen und Administrationen zionistischer Zeitungen usw.) um eine kurze Mitteilung von Namen und Adresse nebst Dienstseigenschaft und Erklärung, ob sie für die Schaffung einer Organisation zionistischer Beamten in der Tschechoslowakei als Teilorganisation des Gesamtverbandes zionistischer Beamten Interesse haben. Sämtliche Mitteilungen in dieser Angelegenheit sind an Dr. Hugo Herrmann, Mähr.-Ostrau, Langegasse 24, zu richten.

Emil Kafka. Dr. Hugo Herrmann.

Keren Kajemeth Lejisrael.
Národní fond Židovský.
Jüdischer Nationalfonds.

Zentralstelle im tschechoslowak. Staate:
PRAG II., Růžová ulice 24.
Postsparkassenkonto 94.581. Telephon Nr. 9546

Der jüdische Nationalfond bezweckt, Grund und Boden als unveräußerliches Eigentum des jüdischen Volkes in Palästina zu erwerben.

Jahresübersicht.

Zum ersten Mal seit Bestand der Tschechoslowakischen Republik gelang es den Bemühungen der Sammelstellen

über eine Million Kč

(im Vorjahre 955.564.08) im Laufe eines Jahres zu sammeln. Wenn auch unserem Staat für das vergangene Jahr ein Kontingent von vier Millionen K vorgeschrieben war, hievon aber nur 25% aufgebracht wurden, so können wir doch nicht umhin zu sagen, daß die erreichte Summe jedenfalls den Sammeleifer der fast in jedem halbwegs großen Orte mit jüdischer Bevölkerung tätigen Vertrauensmänner und der Opferfreudigkeit sowohl der Zionisten, als auch der Nichtzionisten zuzuschreiben ist. Bedenkt man, daß die eine Million sich aus kleinen und den kleinsten Spenden zusammengesetzt, und daß nur in ganz wenigen Fällen ein höherer Betrag als Kč 1000.— gespendet wurde, berücksichtigt man ferner, daß gerade im Vorjahre im ganzen Staatsgebiet die Keren-Hajessod-Aktion mit voller Energie eingesetzt hat, daß weiters die Opferwilligkeit insbesondere der Zionisten für Organisationszwecke wiederholt in Anspruch genommen wurde, daß ansehnliche Beträge für die Chaluzbewegung gesammelt wurden, daß die mährische Judenschaft für die aus Polen ausgewanderten und durch Mähren ziehenden Juden große Geldopfer bringen mußte und daß schließlich für die ukrainischen Pogromwaisen eine große Aktion eingeleitet wurde, so muß anerkannt werden, daß der Jüdische Nationalfonds vielleicht die einzige jüdische Organisation ist, welche ohne Zuwendung größerer Beträge, also aus geringen Spenden, eine Million im Laufe eines Jahres aufgebracht hat.

Allgemeine Spenden ergaben Kč 522.591.55 (im Vorjahre 476.682.40) so daß eine Steigerung von Kč 45.909.15 festzustellen ist.

Baumspenden: Die heurige Summe von 191.803.92 Kronen (im Vorjahre 179.143.96) weist nur ein geringes, zahlenmäßiges Plus aus. Der Preis einer Baumspende betrug im Jahre 1920 Kč 15.—, so daß in diesem Jahre rund 11.950 Bäume gespendet wurden. Im Jahre 1921 wurde der Preis eines Baumes auf Kč 30.— erhöht, so daß lediglich 6400 Baumspenden eingeflossen sind. Dies ist ein ganz augenfälliger Rückgang. Da dem N. F. selbstredend daran gelegen ist, diese populäre Spende auch weiter aufrecht zu erhalten und die Idee in weitere Kreise zu tragen, bleibt nur zu hoffen, daß es bei einem weiteren Rückgang der Pfund-Valuta möglich sein wird, den Preis einer Baumspende wiederum zu ermäßigen.

Selbstbesteuerung: Das Ergebnis von Kč 89.371.19 (im Vorjahre Kč 116.511.81) weist einen Rückgang auf, was darauf zurückzuführen ist, daß infolge einer Vereinbarung des Direktoriums des J. N. F. mit dem Keren-Hajessod diese Spendenart nicht propagiert werden durfte und daß nur diejenigen Personen, die bereits im Jahre 1920 Selbstbesterung zahlten, auch weiter zu deren Zahlung herangezogen werden konnten; jedenfalls ergibt sich, daß diese Spendenart trotz des anfänglichen ganz bedeutenden Widerstandes sich sehr eingelebt hat und es wäre zu wünschen, diese Spendenart weiter auszubauen.

Büchsen: Kč 142.588 (im Vorjahre 81.479.00). Das Erträgnis hat sich beinahe verdoppelt, was einerseits darauf zurückzuführen ist, daß es gelang, mehrere hundert neue Büchsen in jüdischen Häusern unterzubringen, andererseits auch durch die wiederholt vorgenommene Leerung. Da uns seitens der slowakischen Sammelstelle nicht rechtzeitig alle erforderlichen Daten zugekommen sind, sind wir leider nicht in der Lage, anzugeben, wie viel Büchsen in der ganzen Republik untergebracht und wie viel geleert worden sind; aus der Statistik ist jedenfalls ersichtlich, daß in manchen Orten die Büchsen im abgelaufenen Jahr überhaupt nicht geleert wurden, in den meisten Orten sind mehr Büchsen untergebracht, als geleert. Die Statistik zeigt, daß die Büchse eines jener Mittel ist, welches mühelos sehr viel Geld einbringen kann und wir können nicht genug alle unsere Freunde bitten, alles zu unternehmen, um möglichst bei allen jüdischen Familien, die nur halbwegs zugänglich sind, eine Büchse unterzubringen, dann aber auch darauf zu achten, daß diese Büchsen zumindest dreimal im Jahr, am besten zu Pessach, Roschhoschanah und Channukah geleert werden.

Böhmen brachte im heurigen Jahre Kč 454.823.51 (im Vorjahre 305.657.28) auf, in der ersten Summe sind ca. Kč 72.000.— welche während des Karlsbader Kongresses gesammelt wurden, so daß Böhmen hinsichtlich der normalen Spenden einen Rückgang aufzuweisen hat.

Mähren: Kč 299.859.15 (im Vorjahre 322.657.28). In der letzteren Summe sind die aus dem Teschener Gebiete stammenden Beträge enthalten, so daß Mähren so ziemlich gegen das Vorjahr keinen Fortschritt, aber auch keinen Rückgang aufzuweisen hat.

Die Slowakei welche heuer Kč 230.750.57 (im Vorjahre Kč 237.238.46) sammelte, hält sich das Gleichgewicht.

Karp.-Rußland erschien in der vorjährigen Statistik nicht, heuer verzeichnet es einen Gesamteingang von Kč 22.996.80, ein Betrag, der natürlich der Anzahl der jüdischen Bevölkerung und deren Zahlungsfähigkeit in keiner Hinsicht entspricht.

Detailliert sind Eingänge nur über Kč 200.— ausgewiesen und zwar aus 196 Orten. Beträge unter Kč 200.— gingen den Sammelstellen aus mehreren hundert Ortschaften zu, so aus Böhmen allein aus 200; dies beweist die ungemeine Popularität des J. N. F. und die große Anzahl seiner Freunde und Anhänger.

An der Spitze der Städte, welche die größte Summe erbrachten, steht Prag mit Kč 140.817.82 (im Vorjahre 112.101.70). Prag als Hauptstadt hat, was bedauerlicher Weise festgestellt werden muß, seine Pflicht nicht erfüllt. Die N. F. Organisation in dieser großen Stadt ist schlecht, die Anzahl der für den J. N. F. tätigen Menschen ist beschämend gering und so ist es natürlich, daß alle Provinzstädte mit Recht auf das schlechte Ergebnis Prags hinweisen. Das an zweiter Stelle angeführte Karlsbad verdankt die hohe Summe von Kč 85.004.42 dem 12. Zionistenkongreß, wo, wie oben erwähnt, ca. Kč 72.000.— gesammelt wurden. Die übrigen größeren Städte haben im allgemeinen keinen bedeutenden Fortschritt gegenüber dem Vorjahre aufzuweisen, die meisten Städte erreichten ungefähr die im Vorjahre aufgebrachte Summe, viele aber nicht einmal diese. Am besten arbeiteten die kleinen Provinzorte mit nur einer geringen Anzahl jüdischer Familien. Würde man eine verläßliche Satistik über die Anzahl der jüdischen Bevölkerung in den einzelnen Orten besitzen und berechnen, welcher Betrag auf einen jüdischen Kopf entfällt, dann würden diese kleinen Orte am besten abschneiden.

Ein bedeutendes Erträgnis versprechen wir uns von der Lotterie. Da die Ziehung unwiderruflich am 24. April a. c. stattfinden wird, so wird deren Erträgnis natürlich erst in diesem Jahre verbucht werden können. Es ist Ehrenpflicht aller unserer Freunde, für diese Lotterie in den letzten Wochen sehr energisch zu werben und zu trachten, daß die bisher nicht verkauften Lose abgesetzt werden, denn die Lotterie ist die erste jüdische Lotterie, welche von einem Staat einer jüdischen Organisation bewilligt wurde. Wir wollen den Beweis erbringen, daß wir ebenso wie alle anderen Völker fähig sind, auch in einem kleineren Rahmen das in uns gesetzte Vertrauen nicht zu enttäuschen.

An sämtliche Vertrauensmänner des Keren-Kajemeth.

Wir verweisen auf die Ihnen zugekommenen Mitteilungen über das neue Kontingent für Ihren Ort und ersuchen Sie, sich gefl. zu unserer Vorschreibung zu äußern. Wir haben heuer das Kontingent auf eine durchaus erreichbare Höhe gestellt, und sind überzeugt, daß dasselbe bestimmt erreicht wird. Die Aufbringung des vorgeschriebenen Kontingentes versprechen wir uns, wie die Erfahrungen in einzelnen Orten bereits gezeigt haben, von der Einführung der Spendenablösung, über welches System wir Ihnen in den nächsten Tagen nähere Informationen geben werden.

Sammelstelle des Jüdischen Nationalfonds, Prag.

* * *

Eingang vom 14. bis 20. Jänner 1922.

Allgemeine Spenden.

Chotieschau-Staab: Erlös der Channukahfeier 400.—, Losprovision Josef Mautner, Walter Bernard, Klara Frankenfeld 34.—, zus.: 434.—. **Klattau:** Käthe Brumml zum 28. Jänner 50.—. **Nachod:** Klementine Fürth zur ehrenden Erinnerung Max Lederer 50.—. **Reichenberg:** Anläßlich Hochzeit Rosl Löwy — Josef Schick-Sammlung 500.—. **Saaz:** Hochzeit Herrmann, Zürau, — Schiffler, Karlsbad: Robert Schiffler, Julius Schiffler je 25.—, Ernst Schiffler, Karlsbad 10.—, Fritz Schiffler, Karl Klein, W. Bechert, Postelberg, je 10.—, Ernst Löwy, Saaz, Sattler, Zürau, je 10.—, 5.—, zus.: 115.—. **Teplitz-Schönau:** Franz Brada und Frau grat. Fritz Guttmann 10.—, Vorstandssitzung 17.—, Helene Riemer, Ueberschuß Lose 30.—, Olga Spitzer anl. Geburtstages Leopold Spitz, Teplitz, f. A. 20.—, Aus demf. Anlaß Walter Spitz, Prag, 20.—, Vereinsabend 7.—, zus.: 109.—. **Winterberg:** Thoraspenden Em. Klier 10.—, 2.—, Billardpartie 15.—, zus.: 27.—. **Zwickau:** Julius Steiner 100.—. **Prag:** Ignaz Fuchs 50.—, Josef Klauber 10.—, 5.—, Norbert Adler anl. Abl. Oberkantor Gruschka 50.—, Dr. Raudnitzer 10.—, zus.: 125.—. **Babi:** S. Katzau 100.—.

Summa K 1610.—

Baumspenden:

Aussig: Leo Pick grat. Friedl und Willy Müller, Lobositz, 2 B. im Anny Pick G., Makkabi Aussig grat. Tschw. Mela Heller z. Hochzeit, Annie Pick grat. Mela Heller, Rudi Bäuml je 1 B. a. N. im Julie Heller Garten, zus.: 120.—. **Brüx:** Anl. Jahrzeit n. s. verst. Eltern Franziska und Alex Reinhalt 1 B. von Adalbert Reinhalt, Prag, im Ludwig Reinhalt G., Makkabi Brüx dankt Dr. Josef Carneol, Ing. Emmerich Hoffmann, Otto Kohn je 1 B., H. 4 B. a. N. Leop. Ullmann s. A., sämtl. im Leop. Ullmann G., zus.: 240.—. **Chotieschau-Staab:** Blauweiß, Staab, 1 B. anl. Abl. s. Gefährten Erich Epstein im Salz G., 30.—. **Gablonz:** Frieda Duschak anl. Jahrzeit Em. Salus 1 B., dies. 1 B. a. N. Dr. Isidor Pollak im Gablonzer G., zus.: 60.—. **Leitmeritz:** Philipp Heller dankt Arthur Sachs für Vertretung 3 B. im Leitmeritzer G., zus.: 100.—. **Mies:** Hochzeit Kohner-Strauß 5 B., Familie Kraus anl. Jahrzeitstag 1 B., Rudolf Kohner 1 B., Alois Schleißner anl. Abl. s. Schwiegermutter 1 B., Rudolf und Siegmund Bergler je 1 B. anl. Jahrzeitstag, im Mieser G., zus.: 300.—. **Nachod:** Nat. Fond. Kom. Prov. f. Lose 2 B. a. N. Rudy Lewith im Hanna Lewith G., 1 B. a. N. Arthur Fanta im Ludwig Fanta G., zus.: 90.—. **Nimburg:** Josef Pollak 1 B. a. N. Max Lederer, Nachod, f. A. im Nimburger G., zus.: 30.—. **Prag:** Norbert Meißner 1 B., Emil Waldstein und Frau grat. Dr. Alex. Spiegel, Munkacs, zur Hochzeit 1 B., Adolf Fuchs, R. Roubiček je 1 B., im Fähnrich Anton Fuchs Hain anl. Jahrzeit, Marie Frank 1 B. a. N. Josef Hutter anl. d. Konfirmation im Marie Frank G., Emil Popper anl. Jahrzeit f. sel. Vaters Wilhelm Popper 2 B. im Ferda Black G., Siegfried Pollak anl. Jahrzeit f. sel. Vaters Jakob Pollak 1 B. im Ferda Black G. zus.: 240.—. **Teplitz-Schönau:** S. Seidemann anl. Jahrzeit Therese Turnovsky 1 B., Hede Steiner statt Geburtstaggratulation 1 B., Ludwig Steiner anl. s. Hochzeitstages 1 B., Rudolf Hecht anl. Jahrz. 4 B., Josefine Stein anl. Jahrz. 5 B., diesl. anl. Geburtst. 20.—, Siegm. Grünhut anl. Jahrz. 3 B., Karl Löw anl. Jahrz. 1 B., Gustav Kann anl. Jahrz. 2 B., Arthur Grünbaum anl. s. Hochzeitst. 1 B., Elisabeth Perutz anl. Jahrz. ihrer Mutter Rosa Perutz 2 B., Dr. Felix und Fridl Seidemann anl. Jahrz. f. Tante Anna Nadler 1 B., Julius Hahn anl. Abl. s. Schwägerin Milada Hahn, Wien 100.—, Emil Iltis und Frau anl. silb. Hochzeit 5 B., MUDr. Rudolf Fischer 1 B. a. N. Eduard Fuchs s. A., dersl. grat. Fam. Ignaz Buchwald z. Geburt e. Sohnes 1 B., ders. grat. Fam. Dr. Emil Heller zur [illegible] eines Sohnes 1 B., zus.: 1020.—.

Summa K 2230.—

Goldenes Buch:

Brüx: Emil Krulik anl. Abl. s. Vaters Heinrich Krulik 15.—. **Prag:** Sammlung jüdischer Frauenverein 1200.—. **Summa K 1215.—.**

Selbstbesteuerung:

Brüx: Hugo Kohn 10.—, 5.—, 2.—, Ernst Pick 10.—, Alex. Reinhart 15.—, 6.—, 2.—, 4.—, 2.—, 2.—, 4.—, 6.—, 1.—, 2.—, 1.—, 1.—, 2.—, 2.—, Selma Kohn 22.—, zus.: 99.—. **Gablonz:** Norbert Neiger, Rudolf Löwy, Karl Kafka, Dr. Naufnitz, Dr. Baneth, H. Hojtasch, H. Protzer je 30.—, Ludw. Hojtasch, S. Weil je 90.—, Ernst Steindler 50.—, Wilhelm Lederer 80.—, M. D. Krabin 180.—, zus.: 760.—. **Prag:** Rosa Tanzer 20.—. **Summa K 879.—.**

Sammelbüchsen:

Kassejowitz: Karl Lederer 32.70. **Teplitz:** Spezifikation folgt 1000.—. **Unter-Kralowitz:** S. Waldstein 10.—. **Prag:** Heinrich Donath 182.98, Leop. Klein 15.—, 5.—, 5.76, Norbert Meißner 14.10, Hedwig Meißner 14.42, Helene Hübsch 11.57, Rich. Löwy 25.—, Salus & Kohn 18.—, 8.70, 5.—, 5.—, Olly Bondy 34.10, Irene Lux 12.—, A. Pick 32.06, Betty Guttmann 31.—, Dr. Max Brod 10.—, M. Robitschek 29.07, M. Roubitschek 85.—, Siegfried Pollak 35.20, Dr. Eduard Schwarz 10.—, Hugo Schwarz 56.—, Rudolf Hübscher 10.—, Gustav Roubiček 19.—, Arthur Grab 18.38, Rudolf Kafka 20.10, Hermann Neuschüler 84.50, zus.: 819.82. **Summa K 1862.52.**

Tschechoslowakische Kolonie:

Prag: Emil Popper 700.—, Siegfried Pollak 200.—, Prof. Dr. E. Lieben 120.—, Rudolf Eisenstein 100.—, Ing. Leo Theiner 60.—, Rudolf Fuchs 50.—, Erwin Arnstein 22.—, zus.: 1252.—. **Teplitz-Schönau:** Adolf Ehrlich 320.—, Siegfried Falk 100.—, Hugo Freimuth 120.—, Dr. Julius Herrnheiser 200.—, Elisabeth Perutz 240.—, Hede Steiner 120.—, Ludw. Steiner 800.—, Heinrich Lederer, Adolf Meier, Eduard Oesterreicher, Rudolf und Helene Riemer, Emil Glaser je 120.—, Richard Herrmann 240.—, Siegmund Grünhut, Karl Löw, Emil Schmoll, Siegmund Fe[illegible]r, Gustav Kann je 120.—, Luzi Rosenberger 60.—, David Bauch 60.—, Arthur Grünbaum 240.—, Rabb. Dr. Weiß 30.—, Dr. Ernst Lustig 100.—, zus.: 3320.—. **Summa K 4572.—.**

Chanukahsammlung:

Prag: durch Ober-Rev. Neuern 1000.—, Neuschüler 145.—, Beamtenschaft Kom.-Bank 50.—, Sammlung Jüd. Frauenverein 950.—, zus.: 2145.—. **Kassejowitz:** durch Karl Lederer: Leopold Fischer 20.—, Jakob Herzig, Arnold Neumann, Rudolf Gottlieb, Karl Lederer je 50.—, Adolf Steiner 10.—, Josef Herschmann 40.—, zus.: 270.—. **Summa K 2415.—.**

Richtigstellung: Postelberg Karl Klein Provision für verk. Lose K 50.— und nicht K 5.—.

Gesamtsumme Jüdischer Nationalfonds K 14.788.52
Hiezu d. i. d. letzten Nr. ausgewiesenen K 13.770.40
Daher Gesamtsumme im Jahre 1922 K 28.558.92

Sammelstelle für Mähren und Schlesien.

Ausweis II. vom 8. bis 15. Jänner 1922.

Allgemeine Spenden:

Trebitsch: Tempelspenden 50.—, Glaser Provision von Losen 30.—, zus.: 80.—. **Friedek-Mistek:** Tempelspenden Nachtrag f. 1921, 1220.—. **Leipnik:** Fuchs Jakob 5.—. **Summa K 1314.—.**

Goldenes Buch:

Straßnitz: Eintragung Zion. Ortsgruppe: Teilertrag der Chanukahfeier 120.—, Walter Eisinger 5.—, zus.: 125.—. **Summa K 125.—.**

Sammelbüchsen:

Leipnik: Schreiber Leo 31.20, Hirsch Paul 22.50, Burstein Max 18.20, Tauber Samuel 16.—, Grünberger Kurt, Himmler Frieda, Knöpfelmacher Emanuel 10, Kohn Salomon, Dr. Rosenzweig, Ritter Oskar je 10.—, Spitzer David, Jellinek Leopold, Himmler Isidor, Dr. Hillel F. je 5.—, 8.20, 3.—, 3.—, 2.70, 2.60, 2.20, 2.—, 2.—, 2.—, 2.—, 2.—, 1.20, —.60 zus.: 195.—. **Straßnitz:** Jenny Deutsch 9.10, Sigm. Nebenwurzel 13.88, Moritz Glück 10.62, Philipp 11.43, Max Siebenschein 24.06, Josef Eisinger 14.40, Josef Zehngut 21.—, Leschalle 46.00, Robert Siebenschein 11.24, Isabella Reiß 36.82, Siegfried Kornfeld 58.60, Elkan Heutler 11.52, Eduard Fuchs 13.10, Herrmann Felix 31.64, Josef Mandler 10.50, Samuel Pick 11.54, Berthold Nebenwurzel 23.94, Redlich Johann, Walter Spitz, Wagstadt, 38.—, Bella Gärber 13.22, Theodor Mandler 10.—, Karl Schön 18.10, Marko Rafentin 7.52, Freifeld Sam. 7.80, Lazar Königstein 7.40, Dr. Jg. Robitschek 17.—, David Preiß 10.90, [illegible] Pelka 58.08, Grünzweig Pelka 18.10, Adolf Grünfeld 10.—, Max Hahn 8.50, Arthur Zaitschek 7.11, Rosa Winter 6.15, Stefanie Stolfa 5.72, Samuel Kern 5.20, Max Zaitschek, Sam. Müller sen., Max Reiß je 5.—. Otto Königstein 10.10, 14 Büchsen unter 5.—. zus.: 709.75. **Summa K 934.75.**

Ausweis . . . . K 2843.75
Zuletzt ausgewiesen . . . . K 3802.95
Summa K 5646.70

Materialien: Ung.-Ostra 500.—.

Berichtigung: Ausweis 48 soll es richtig heißen: Ing. Ries statt Reiß.

* * *

Ausweis III. vom 15. bis 20. Jänner 1922.

Allgemeine Spenden:

Kostel: Tempelspenden: Sigm. Bauer, Paul Neumann je 10.—, Fam. Neumann, Markus Neumann je 5.—, 3.50, 2.50, zus.: 36.—. **M.-Ostrau:** Sammlung Hochzeit Me[illegible]naart 245.—, Salomonowicz 5.—, Robert Reik gratuliert seiner Mutter z. Geburtstag 30.—, zus.: 280.—. **Prerau:** Sammlung bei Chanukahfest 186.—. **Proßnitz:** Div. Spenden 91.—, Dr. Otto Czech anl. Verlobung f. Bruders 50.—, Lt. Spendenbuch anl. Geburt eines Sohnes der Frau Frieda Neumann: Ing. Gottlieb u. Frau 40.—, Friederike Hirsch 30.—, Elsa Hirsch 25.—, Wilh. Hirsch, Eman. Polk je 15.—, Josef Neumann, Max Schwed, Siegm. Schwed, Alfred Hirsch, Grete Hirsch, Alex. Knecht je 10.—, Alfred Glaß 2.—, Vermählung Kamilla Abel—Pepi Sax: Kamilla und Pepi Sax 50.—, Adolf Sax 30.—, Wilh. Sax, Dr. Sax, Ernst Bellak, Dr. Eisler je 20.—, Ing. Schnabl, Martha Sax, Lina Abel, Anna Sax, Mizi Sains, Herbert Abel, Richard Abel je 10.—, Otto Bellak 5.—, zus.: 558.—. **Wagstadt:** Tempelspenden 180.—. **Summa K 1240.—**

Statistik der Spendeneingänge des J. N. F. im tschechoslovakischen Staat pro 1921.

Ort	Allgem. Spende Kč	h	Bäume Kč	h	Selbstbest. Kč	h	Gold. Buch Kč	h	Tschechosl. Kolonie Kč	h	Büchsen vert.	Büchsen gel.	Büchsen Ertrag Kč	h	Friedensscheck Gelöbnis Kč	h	Sammelbogen Kč	h	Summe Kč	h
1. Prag	63.717	83	34.458	70	11.157	50	11.172	—	365	—	544	424	13.569	29	855	—	5.722	—	140.817	32
2. Karlsbad	72.810	41	8.529	—	178	—					135	76	3.322	01	165	—			85.004	42
3. Mähr.-Ostrau	27.140	69	5.370	—	13.178	—	2.000	—	5.000	—	260	260	5.457	30					58.145	99
4. Brünn	21.239	40	3.467	—	5.981	—	2.600	—			471	471	10.931	33					44.218	73
5. Bratislava	12.650	50	4.490	50	3.343	50							6.369	86					26.854	36
6. Nyitra	15.288	27	490	—	6.105	—							2.498	24					24.381	51
7. Marienbad	19.875	—	150	—							10	10	548	72			100	—	20.673	72
8. Novézamky	11.333	50	1.935	—	991	—							5.335	43					19.594	93
9. Gablonz	4.899	93	5.915	—	4.456	—					54	49	2.746	14					18.017	07
10. Brüx	792	80	6.327	—	4.611	—	2.807	10	35	—	110	106	2.509	88					17.082	78
11. Prešov	2.312	70	1.200	—	8.719	—							4.251	81					16.483	51
12. Iglau	7.337	—	4.495	—			2.600	—			78	78	1.6[illegible]	95					16.130	95
13. Aussig	4.443	85	6.965	—	1.119	50	1.000	—			70	61	1.715	87	100	—			15.344	22
14. Žilina	12.450	80	255	—									1.559	80					14.275	60
15. Proßnitz	9.902	20	785	—	3.162	20					56	29	242	80					14.092	20
16. Teplitz	1.628	80	4.654	—	3.290	—	1.290	50			110	102	1.233	80					12.097	10
17. Neutitschein	3.130	—	3.845	—			4.707	—			17	17	328	—					12.010	—
18. Košice	1.280	—	3.223	92	5.547	87							1.596	86					11.611	45
19. Pilsen	1.600	10	6.145	—	1.521	07			50	—	90	57	2.020	31	200	—			11.536	48
20. Olmütz	10.030	80	575	—	275	—					93	51	642	44					11.523	24
21. Bodenbach	573	—	7.630	—	270	—	1.212	—			32	25	1.596	83			100	—	11.381	83
22. Bardiov	4.446	60	1.110	—	1.794	—	1.502	—					2.060	26					10.912	86
23. Trautenau	2.849	—	4.240	—	1.481	—	135	—	220	—	72	63	1.546	69					10.471	69
24. Banská-Bistrica	9.415	12											270	56					9.685	68
25. Trnava	7.008	75	735	—									1.371	54					9.115	29
26. Troppau	4.621	02			305	—	3.048	—			53	53	530	90					8.969	92
27. Mihalovce	5.259	12			570	—							2.421	18					8.950	30
28. Ung.-Hradisch	5.384	50	1.170	—							67	67	1.303	37					7.857	87
29. Nachod	3.050	—	2.645	—	99	—	5	—			34	34	1.323	55					7.122	55
30. Ung.-Ostra	3.537	50	2.250	—	208	—					47	37	885	40					6.880	50
31. Nové Mesto	2.222	20	3.870	—									62	73					6.454	93
32. Dux	507	—	1.722	—	1.079	—	1.630	—			30	22	1.434	17					6.372	17
33. Dobříš	3.658	70	2.136	—			250	—			10	7	251	65					6.296	35
34. Pieštan	3.047	50	120	—			1.693	—					1.112	86					5.973	36
35. Wolframs	645	—			25	—					2	1	2.926	46					5.946	46
35. Jamnitz	2.398	04	90	—							19	16	3.312	96					5.801	—
36. Straschnitz	392	—	1.933	—			810	—			80	52	2.398	12					5.533	12
37. Kremsier	3.919	42	120	—	220	—					43	42	1.129	10					5.388	52
39. Reichenberg	2.039	—	785	—	30	—	1.000	—			38	24	1.251	71			250	—	5.355	71
40. Saaz	1.994	—	2.553	—	110	—					26	21	546	14			100	—	5.309	14
41. Budweis	1.998	07	540	—	1.561	—	100	—			68	68	1.003	95					5.203	02
42. Ung.-Brod	3.485	55	200	—							62	53	1.341	85					5.027	40
43. Oderberg	4.132	20	480	—							28	14	278	57					4.890	77
44. Přivoz	2.379	50	565	—							55	20	1.848	40					4.792	90
45. Warnsdorf	1.043	—									38	28	1.047	30	200	—	2.500	—	4.790	30
46. Göding	2.843	31	480	—							116	65	1.424	48					4.747	79
47. Prerau	3.352	—	60	—							34	28	1.221	75					4.633	75
48. Kesmarok	3.694	30	30	—									740	04					4.464	34
49. Gaya	343	—	3.121	—							40	40	978	78					4.442	78
50. Komotau	2.300	—	1.380	—	218	—	225	—			16	15	250	91	50	—			4.423	01
51. Znaim	2.332	60	1.232	60							28	28	830	07					4.395	27
52. Tsch.-Teschen	365	—	2.805	—			300	—			83	48	675	32					4.145	32
53. Jägerndorf	3.810	—	250	—							65	—							4.060	—
54. Senica	3.262	10	225	—									421	90					3.909	—
56. W[illegible]kowitz	2.875	86									47	38	997	—					3.872	66
56. Vrutky			3.605																3.605	—
57. Leitmeritz	927	—	1.450	—	762	—					24	23	449	70					3.588	70
58. Prievidza	2.106	74	305	—									1.021	74					3.433	48
59. Vrbovce	2.410	40											906	50					3.316	90
60. Orlau	905	—			613	55	530	—			47	47	1.253	88					3.302	43
61. M.-Weißkirchen	2.268	30	120	—							35	25	811	70					3.200	—
62. Trzynetz	1.621	—	350	—							37	37	1.198	70					3.169	76
63. Vranov	2.955	70											155	16					3.110	86
64. Velké Topolčany	306	—	1.260	—									1.503	80					3.069	80
65. Velká Bica	2.692	76											366	39					3.059	15
66. Mies	2.319	30	180	—							15	11	119	31			415	—	3.033	61
67. Pohrlitz	1.369	—	435	—	165	—	164	60			60	60	889	49					3.023	09
68. Friedek-Mistek	1.556	20	60	—							47	40	1.401	41					3.017	61
69. Mnichowitz	182	—	1.855	—	555	—	15	—			2	2	45	—					2.652	—
70. L. Sv. Mikulaš	1.405	—											1.242	50					2.647	50
71. Postelberg	966	81	525	—	180	—					31	30	276	96	50	—	640	—	2.638	77
72. Wällischbirken	95	—	2.280	—	20	—					1	1	147	30					2.542	30
73. Franzensbad	2.153	—	370	—															2.523	—
74. Banovec	1.951	10	180	—									281	02					2.412	12
75. Trenčin-Teplitz	2.000	—											343	76					2.343	76
76. Lubatschowitz	420	—	1.900																2.320	—
77. Krumau	690	—	1.550	—							24	12	76	84					2.316	84
78. Eger	1.662	—	320	—							48	40	293	30					2.275	30
79. Kl. Kuntschitz	793	20	510	—	10	—					15	15	931	90					2.245	10
80. Nymburg	451	—	1.430	—							6	6	157	80					2.038	80
81. Hruschau	1.010	—		—	402	—					20	?	356	32					2.003	32
82. Karwin	1.185	—									25	18	731	81					1.916	81
83. Pardubitz	1.516	—	220	—							9	4	173	—					1.909	—
84. Freudental	1.443	—	140	—			275	—			7	—	—	—					1.858	—
85. Roubowitz	1.000	—	830	—							1	—	—	—					1.830	—
86. Hronow	450	—	1.180	—							5	4	140	—	50	—			1.820	—
87. Mißlitz	906	—	485	—							64	14	414	33					1.805	63
88. Lundenburg	211	—									98	85	701	39					1.767	59
89. Zlin	1.712	—	30	—															1.742	—
90. Vrbové	1.700	—																	1.700	—
91. Snina	1.351	—			325	—													1.676	—
92. Pov. Bistrica	1.647	44																	1.647	44
93. Trstena	253	—											1.386	—					1.639	—
94. Wal. Meseritsch	1.239	—			7	—					20	12	342	—					1.588	—
95. Soběslau	390	—	1.055	—	35	—					10	8	94	30					1.574	30
96. Bisenz	1.186	—	120	—							7	20	255	65					1.561	65
97. Görkau	70	—	1.145	—			100	—			?	7	183	88					1.498	88
98. Trenčin	1.150	50	100	—									244	—					1.494	50
99. Nikolsburg	165	60	517	—							64	28	791	37					1.473	97
100. Spacince	1.407	74																	1.407	74
101. Uh. Skalica	1.157	30											199	70					1.375	—
102. Fraštak	1.300	—											75	—					1.375	—
103. Příbram	51	—	1.070	—	20	—					11	11	220	40					1.361	40
104. Staab-Chotieschau	154	—	390	—	299	—					17	17	472	90					1.315	90
105. Böhm. Leipa	100	—	300	—							12	3	200	—			680	—	1.280	—
106. Cany	752	—	30	—									292	63					1.274	08

Ort	Allgem. Spende Kč	h	Bäume Kč	h	Selbstbest. Kč	h	Gold. Buch Kč	h	Tschechosl. Kolonie Kč	h	Büchsen vert.	Büchsen gel.	Büchsen Ertrag Kč	h	Friedensscheck Gelöbnis Kč	h	Sammelbogen Kč	h	Summe Kč	h
107. Auspitz	651	—	400	—							20	19	205	70					1.256	70
108. Illava	1100	32											140	—					1.240	32
109. Golč-Jenikau	1135	—															100		1.235	—
110. Klattau	360	—	456	—							7	5	167	44	250	—			1.233	44
111. Kojetein	756	—	310	—							12	7	166	44					1.232	44
112. Boskowitz	58	78	865	—							54	18	283	—					1.206	78
113. Bischofteinitz	1165	16									1	1	36	43					1.201	59
114. Landskron	866	—	320	—							2	1	10	—					1.196	—
115. Neuern	170	60									4	4	333	54			630	—	1.193	54
116. Zabřech	748	—									20	20	404	78					1.152	73
117. Kladno	50	—	630	—	400	—					2	1	54	—					1.134	—
118. Winterberg	945	—	30	—							4	4	148	45					1.123	45
119. Bleistadt	240	—															790	—	1.030	—
120. Zwickau	340	—	690	—															1.030	—
121. N. Zabokreky	1015	—																	1.015	—
122. Saštin	478	27											529	60					1.007	87
123. Kaaden	20	—	970	—															990	—
124. Zwittau	20	—	756	—							9	9	205	80					981	80
125. Somorja	655	90											290	60					946	50
126. Zuckmantel	475	—	110	—	360	—													945	—
127. Stakčin	898	10																	898	10
128. Luže	160	—	460	—	120	—					4	4	135	60					875	60
129. Kolin	320	—	120	—	345	—					9	5	69	60					854	60
130. Sečovce	830	—																	830	—
131. Beneschau	260	—	360	—	180	—					3	—							800	—
132. Eibenschitz	700	40									8	6	68	40					768	80
133. Freistadt	758	—									20								758	—
134. Leipnik	233		120	—							37	31	372	42					725	42
135. Dluha	577	—											124	18					701	18
136. Stub. Teplitza	665	—																	665	—
137. Lučenec	100	—	150	—									403	—					653	—
138. Sv. Jur	422	—											212	—					634	—
139. Oroszka	300	—	150	—									184	—					634	—
140. Neuhaus	60	—	60	—							5	5	505	—					625	—
141. Sztropko	588	60																	588	60
142. Námestó	130	—											457	—					587	—
143. Holleschau	204	—	90	—								13	284	86					578	86
144. Trebitsch	571	50																	571	50
145. Lipijan	565	—																	565	—
146. Krompach	210	—											334	80					544	80
147. Rotkosteletz	20	—	30	—	150	—											341	—	541	—
148. Triesch			230	—							8	8	306	92					536	92
149. Rakonitz	120	—	30	—	300	—											70	—	520	—
150. Podersam	4	—	300	—	205	—					3	—							509	—
151. Homonna	200	—											307	10					507	10
152. Böhm.-Kamnitz	10	—	125	—	220	—					4	4	45	—			100	—	500	—
153. Hollitsch	306	93											192	72					499	65
154. Raudnitz	50	—	330	—	100	—					2	—							480	—
155. Pezinek	474	—																	474	—
156. Koskovce-Dlhe	460	—																	460	—
157. Sedlec	175	—	285	—															460	—
158. Sebeskelesme	452	—																	452	—
159. Oszlany	445	—																	455	—
160. M.-Schönberg	210	—	100	—							30	18	127	—					437	—
161. Pakoměřitz	25	—			400	—													425	—
162. Wottitz	100	—	305	—	10	—					7	—							415	—
163. Velké Bisterec	25	—	305	—									70	—					400	—
164. Chodenschloß	100	—	200	—							1	1	95	—					395	—
165. Deutsch-Gabel	240	—	150	—															390	—
166. Freiberg	27	—			205	—						15	139	60					371	60
167. Bilin	305	—	60	—															365	—
168. chlan	20	—	285	—			50	—											355	—
169. Laun	270	—	80	—															350	—
170. Unter-Kralowitz	200	—	50	—			20	—			3	3	75	—					345	—
171 Kralup	330	—																	330	—
172. M.-Budwitz	200	—									20	8	125	44					325	44
173. Austerlitz	62	—									22	20	255	60					317	60
174. Pirnitz	231	—									4	1	85	—					316	—
175. Nitra-Novaky	162	50											151	04					313	54
176. Böhm.-Brod	121	20			34	—					4	4	156	32					311	52
177 Soborten	10	—	32	—			263	—			1								305	—
178. Auřinoves	230	—									5	5	60	—					290	—
179. Neubistritz	160	—	30	—							22	9	66	82	90	—			286	82
180. Ciroká Dlhé													285	44					285	44
181. Humpoletz	46	—	20	—	180	—					2	1	22	40					268	40
182. Wagstadt	190	—	75	—															265	—
183. Radwanitz											1	1	262	—					262	—
184. Stupawa	200	—	60	—															260	—
185. Sovenitz	25	—	30	—	200	—													255	—
186. Rybnik													252	72					252	72
187. Kostel	5	—									11	11	247	—					252	—
188. Königstadtl	230	—																	230	—
189. Köbö kuk	230	—																	230	—
190. Tuchan	90	—									6	5	137	—					227	—
191. Beraun	43	—	180	—															223	—
192. Trupschitz	200	—	20	—							2								220	—
193. Mo[illegible]ra			60	—									142	—					202	—
194. Ban. Stievnica	200	—																	200	—
195. Oberplan	30	—	170	—															200	—
196. Trnovan			200	—															200	—
Div. Orte (Böhm.) . 200 Kč	3880	82	1.466	60	818	—	340	—			101	46	498	55			258	—	7.261	97
Div. Orte (Mähr.) . 200 Kč	822	40	1.409	60	80	—					35	26	479	37					2.791	37
Div. Orte (Slow.) u. 200 Kč	818	—	118		45	—							303	30					1.304	30
Div. Orte (Karp.R.) . 200 Kč	22.129	04											867	26					22.996	30
Gesamtsumme	522.591	55	191.803	92	89.371	19	41.839	20	5.375	—			142.583	67	2.100	—	12.796	—	1,008.465	53

Statistik der Eingänge nach den Distrikten

	Allgem. Spende Kč	h	Bäume Kč	h	Selbstbest. Kč	h	Gold. Buch Kč	h	Tschechosl. Kolonie Kč	h	Büchsen vert.	Büchsen gel.	Büchsen Ertrag Kč	h	Friedensscheck Kč	h	Sammelbogen Kč	h	Summe Kč	h
Böhmen	216.183	78	121.465	30	36.714	07	21.609	60	375	—	1.904	1.479	43.585	76	2.100	—	12.796	—	454.629	51
Mähren	150.833	97	46.331	20	25.196	75	17.034	60	5.000	—	2.671	2.110	55.492	63					299.889	15
Slovakei	133.444	76	24.007	42	27.460	37	3.195	—					42.643	02					230.750	57
Karp. Rußl.	22.129	04											867	26					22.996	30
	522.591	55	191.803	92	89.371	19	41.839	20	5.375	—			142.588	67	2.100	—	12.796	—	1,008.465	53

Oelbaumspenden:

Mähr.-Ostrau: Dr. Rufeisengarten: Dr. Josef Rufeisen a. N. Adolf Seifter anl. d. Barmizwah 1 B. 30.—, Ernst Mechnergarten: Das Komitee der Makabaeriade dankt f. d. Mitwirkung a. N. Frau Dr. Neumark 2 B., Frl. Julie Normann, Rosa Neiger, Margit Mechner, Regine Thrak, Mila Musil je 1 B., zus.: 340.—. **Proßnitz:** A. N. Peter Grünwald 1 B. 50.—. **Prerau:** Herm. Marmorstein Garten: Frau Marmorstein und Kinder 7 B., Zion. Ortsgruppe Reingewinn der „Massada" Akademie 83 B., Bruno Hirsch 8 B., Ing. H. Baumgarten, Else und Max Sachs, Käthe Riesenfeld je 1 B., zus.: 1400.—

Summa K 1690.—

Selbstbesteuerung:

Mähr.-Ostrau: Rest November-Dezember 348.—, Spendenablöse für 1922 Mizzi Löwy, Ing. Wollitz je 500.—, Arnold Korwin 480.—, Karl Nacher 360.—, Sigm. Seifter 800.—, Dr. Robert Beer, Dr. Winterstein je 240.—, Herta Schindler, Adolf Oppenheim, David Holländer je 120.—, Paul Jonller 100.—, David Nacher, Dr. Tramer, Leo Weißlitz, Mila Musil je 60.—, Dr. Franz Kahn, Erika Neiger, Salomon Schmerler je 50.—, zus.: 3818.—. **Proßnitz:** I. Halbjahr 1922 1502.—.

Summa K 5315.—

Sammelbüchsen:

Kostel: Emil Rosenberger 61.—, Wilma Neumann 34.40, Grete Wolliner 33.50, Ilka Rosenzweig 31.—, Isidor Rosenzweig 20.—, Paul Neumann 15.—, Leo Eisinger 10.—, Heinr. Weigl 6.—, H. Kohn 5.—, 2.80, zus.: 218.70. **Mähr.-Ostrau:** Spezifikation folgt 396.44. **Prerau:** Ida Haas 123.—. **Proßnitz:** Adolf Herzog 50.—.

Summa K 788.14.

Ausweis III.	K 9033.14
Zuletzt ausgewiesen	K 5646.70
Gesamtsumme bis 20. Jänner 1922	K 14.679.84

Materialien: Mähr.-Ostrau 24.—.

Verein Sinai.

EINLADUNG zur Mitgliederversammlung am Mittwoch, den 1. Feber 1922, 8 Uhr abds., Hotel Bristol. Referat d. Herrn Isid. Schwarz: **„Die Macht des jüdisch. Heims".** Eingef. Gäste willkommen.

Heirat.

Suche für meine 25jähr. Tochter aus hochachtbarer Kaufmannsfamilie einer Großstadt Böhmens, einen passenden Bewerber in gesicherter Existenz.

Hervorzuhebende Eigenschaften:

Hübsches Äußeres, intelligent, gebildet, mehrere Fremdsprachen beherrschend, sehr häuslich, äußerst bescheiden erzogen; nebst nennenswertem Jahreseinkommen ist ansehnliche entsprechende Mitgift und Ausstattung vorhanden.

Charaktervolle Herren, die sich ein gemütliches ideales Heim gründen wollen, bitte ich, ihre Anträge unter Chiffre „Glück im Winkel 1922" an die Verwaltung dieses Blattes zu senden.

Russische Studentin

erteilt Unterricht in russischer Sprache. Gefl. Angeb. sub: „Russisch" an die Administration dieses Blattes.

Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.